

Weißeritz-Zeitung

Tageszeitung und Anzeiger für Dippoldiswalde, Schmiedeberg u. U.

Kleinste Zeitung des Bezirks

Dieses Blatt enthält die amtlichen Bekanntmachungen der Amtshauptmannschaft, des Amtsgerichts und des Stadtrats zu Dippoldiswalde

Anzeigenpreis: Die 42 Millimeter breite Petitzeile 20 Reichspfennige. Eingeladene und Reklamen 60 Reichspfennige.

Bezugspreis: Für einen Monat 2.20 RM. mit Zusätzen, einzelne Nummern 15 Reichspfennige :: Gemeinde - Verbands - Girokonto Nummer 3 :: Fernsprecher: Amt Dippoldiswalde Nr. 3 :: Postfachkonto Dresden 12548

Verantwortlicher Redakteur: Fritz Jehne. — Druck und Verlag: Carl Jehne in Dippoldiswalde.

Nr. 254

Montag, am 29. Oktober 1928

94. Jahrgang

Am 30. Oktober 1928, vormittags 11 Uhr, sollen im gerichtlichen Versteigerungsraume
1 geb. Herrenfahrrad
meißelnd gegen Barzahlung versteigert werden. □ 2358/28
Der Gerichtsvollzieher des Amtsgerichts Dippoldiswalde.

Vertliches und Sächsisches.

Dippoldiswalde. Den gestrigen schönen Sonntag benutzten wieder recht viele zu einem Ausfluge, wenn die Natur freilich schon ein recht spätherbstliches Gewand trägt und die Mehrzahl der Bäume bereits entlaubt steht. Dazu kam eine große Zahl Rittesgäste, denn eine Reihe Kirchspiele der näheren und weiteren Umgebung hatten gestern ihren Rittes-sonntag. Immer größer wird der Autoverkehr. Wie stark er an solch einem Sonntag-Nachmittag ist, zeigt das Ergebnis einer privaten Zählung. Bei Wernsdorf wurden zwischen 5 und 6 Uhr nachmittags 310 Kraftwagen und -räder gezählt, das sind 5 in einer Minute.

Dippoldiswalde. Gestern nachmittags wurde Stadtrat Bernhard Siegel zu Grabe getragen. Ein langer Trauerzug zeugte von dem Ansehen und der Beliebtheit und der Achtung, die der Verstorbene genoss. Die priv. Schützengesellschaft mit Fahne eröffnete den Zug, es folgte die Freiwillige Feuerwehr und dann eine große Zahl Berufskollegen aus den verschiedenen Innungen des 21. Bezirks der Bäckervereinigung Saxonia. Dem Stadtbanner, das in einem Wagen gefahren wurde, folgten die Mitglieder der städtischen Kollegien, das Personal der städtischen Forst- und Flurverwaltung und der Vorstand der Allg. Ortskrankenkasse für die Stadt Dippoldiswalde. Dem Blumenwagen wurde ein Ordenskränzen mit den Auszeichnungen voraus getragen, die dem Verstorbenen für seine treuen Dienste übermittelt worden waren. Der schwarze Sarg war mit Blumen und Fichtengrün bedeckt. Ein langer Zug Leidtragender, die keiner Korporation angehörten, beschloß den Kondukt. Auf dem Friedhofe war der Weg vom Eingangstor zur Kirche mit Fichtenzweigen besetzt. In der bis auf den letzten Platz besetzten Nikolaikirche spendete nach dem Gesang des Friedhofschores Oberkirchenrat Sup. Michael den Trost der Kirche auf Grund des Bibelwortes Psalm 84, Vers 12: „Denn Gott der Herr ist Sonne und Schild, der Herr gibt Gnade und Ehre, er wird kein Outes mangeln lassen den Frommen.“ Oberkirchenrat Michael schilderte den Heimgegangenen als eine Persönlichkeit, die mit der Geschichte der Gegenwart unserer Stadt aufs engste verknüpft ist, dem Stadt und Wald ans Herz gewachsen waren, als einen zielbewußten Mann, der neben der Berufsarbeit seine Kräfte einsetzte für das große Ganze, für das Allgemeinwohl, er schilderte ihn als frommen Christen, als treuen Gatten, lieben Bruder und Pflegevater. Erbauend und erhebend war der Solologesang des „Mache mich fertig“ von Frau Günner. Am offenen Grabe dankte Oberkirchenrat Sup. Michael dem Heimgegangenen für seine 6-jährige Tätigkeit in der Kirchgemeindevorstellung, für sein warmes Interesse und den treuen Rat, den er, der mit dem fern schon vor dieser Wahl überlastet, jederzeit gewährte. Im Namen der Stadtverwaltung rief Bürgermeister Dr. Höhmann Stadtrat Siegel ein herzliches „Habe Dank“ in die Gruft nach. Was er in nahezu 20-jähriger ununterbrochener Zugehörigkeit zum Räte mit hohem Verantwortlichkeitsgefühl für die Stadt und besonders für deren Forst- und Flurwesen gewirkt, werde unvergessen bleiben. Die Stadt habe ihm außerordentlich viel zu danken. Mit welcher Liebe er Forst und Flur betreute, das bezeugten der Wald und die städtischen Anlagen. Für die priv. Schützengesellschaft und den Weißeritz-Mühlgraben Schützengau sprach Hauptmann Stadtrat Schwind, Dippoldiswalde. Gesellschaft und Bau sei ein Mitglied entlassen worden, das jederzeit gern und opferwillig für deren Interessen eingetreten sei. Er rief dem Verbliebenen ein „Habe Dank“ nach, immer würden Bau und Schützengesellschaft ihm ein treues Bedenken bewahren. Dem lieben Freund und Kollegen, dem treuen Mitarbeiter widmete Obermeister Kuntzsch, Dresden, warme Worte des Nachrufs. Was seine Berufskollegen an ihm schätzten, sei seine Arbeitsfreudigkeit, seine Pflichttreue im Dienste des Berufsstandes gewesen; denn er sei stolz auf sein Handwerk gewesen. Sämtliche Sprecher legten kostbare Blumengebilde an der Gruft nieder, weiter noch ein Mitglied der Meisterprüfungskommission für das Bäckereihandwerk bei der Gewerbekammer Dresden unter Ausdruck des Dankes für seine unermüdete, vorbildliche Tätigkeit, Vertreter des 21. Bezirks der Bäckervereinigung „Saxonia“ und der Bäckereinnungen zu Dippoldiswalde, Freital und Altenberg. Im Namen des Bezirksausschusses für Handwerk, Handel und Gewerbe dankte dessen Vorsitzender, Innungs-Obermeister Hörl dem Heimgegangenen für sein kraft-

volles Eintreten für deren Interessen und legte ebenfalls einen Kranz nieder. Einen solchen ganz aus Fichtenzweigen gebunden widmete das städtische Forstpersonal ihrem Vorsitzenden. Mit dem Gesang des Friedhofschores „Über allen Gipfeln ist Ruh“ klang die Feier aus. Die Gruft hat sich geschlossen über einem treuen Sohne unserer Stadt, der ihr seine ganze Kraft gegeben. Was er gedacht, getan für sie, das wird unvergessen bleiben. Sein Heimgang hat eine große Lücke gerissen, fast unerfülllich will er uns erscheinen.

— Wie uns von den Geschwistern des am Freitag in Delitz verunglückten Tapeziererlehrlings Schubert mitgeteilt wird, ist dieser nicht gestorben. Im Gegenteil ist er trotz seiner schweren Verletzung bereits wieder bei Besinnung und befindet sich auch sonst wieder wohler. Sch. liegt noch im Freitaler Krankenhaus. Es ist erfreulich, daß der Unfall noch so abgelaufen ist.

— Wie leicht falsche Gerüchte entstehen, lehrt folgender Fall. Ein Junge macht auf dem Fahrrad seines Vaters trotz dessen Verbot Fahrübungen auf der Straße. Dabei stürzt er vor einem außer Betrieb befindlichen Auto und bricht die Hand. Schon wurde die Mär verbreitet, der Junge sei überfahren worden.

— Wie wir in Erfahrung gebracht haben, treten bei der Reichsbahn umfangreiche Organisationsänderungen ein. Die bisherigen Betriebsdirektionen sowie Bahnverwaltungen sollen am 31. Januar aufgelöst werden, an ihre Stelle treten Betriebs- und Verkehrsämter. Dadurch wird auch unsere Linie betroffen; es werden verschiedene Verlegungen von Beamten erfolgen.

— Die Dachecker-Zwangsinnung Dippoldiswalde u. U. hielt am Sonnabend, 27. Oktober, im Schützenhaus in Dippoldiswalde ihr Herbstquartal ab. Nach Erledigung der Tagesordnung wurde von der Firma Wank in Chemnitz der Film „Der Dertelsbruch“ vorgeführt. Dieser Film zeigt den Werdegang der Bearbeitung des Schieferes vom Bruch bis zur Verwendungsstelle. Obwohl die Filmaufnahmen größtenteils besondere Schwierigkeiten und lange Zeit erfordert haben, hat das Schieferwerk Dertelsbruch in Thüringen, das seit über 100 Jahren besteht, die erheblichen Kosten doch nicht scheut, im Interesse einer anspruchsvollen Berufsstandeswerbung für das Schieferbedergerwerk diesen interessanten Film recht anschaulich auszuarbeiten. Vorher den umfangreichen Arbeiten, die bei der Gewinnung und Bearbeitung des Schiefergesteins mit Hilfe von Baggermaschinen, Kränen, Lastwagen u. a. vorgenommen werden müssen, wurden auch die erforderlichen Nebenbetriebe wie Schmiede, Schleiferei usw. gezeigt, ebenso Modelle der verschiedensten Schieferbedergerarbeiten. Von allen etwa 60 Anwesenden wurde die Vorführung denn auch mit dem größten Interesse verfolgt und dankbar ausgenommen. Anschließend hielt ein Längchen die Mitglieder mit ihren Angehörigen noch einige Stunden in froher Geselligkeit zusammen.

— Es ist bekannt geworden, daß „Angebote von Stellen im Ausland“ zur Täuschung in hatlos glaubwürdiger Abfassung in Zeitungen erlassen werden, die in Wahrheit nur den Zweck verfolgen, die sich Meldenden um die Vermittlungsgebühr zu betrügen. Auf ein solches Chiffreangebot, nach welchem für ein Rauchwarengeschäft in Paris sofort ein jüngerer, branchekundiger Herr gesucht wurde, erhielt in Leipzig ein Bewerber dieser Stelle ein Schreiben vom Vermittlungsbüro Henry Unzel, Paris 86, Rue Mikomeil, in dem um Zusendung von 10 RM. ersucht wird. Da in der Regel die Zuweisung einer Stelle nicht erfolgt und die Bewerber nur um die Vermittlungsgebühr geschädigt werden, so wird eindringlich vor derartigen ausländischen Stellenvermittlungsbüros gewarnt und insbesondere geraten, kein Geld im Voraus einzusenden. Etwa bereits Geschädigte werden gebeten, Anzeige bei der nächstgelegenen Kriminal- oder Gendarmeriestelle zu erstatten.

— In den letzten Wochen wurden in Dresden u. U. zahlreiche Betrugsereien verübt. In dem Betrüger konnte jetzt der 21-jährige, zuletzt in Somsdorf aufhällisch gewesene landwirtschaftliche Arbeiter Otto Max Busch ermittelt und am Sonnabend festgenommen werden, als er sich wieder einer Zechprellerei schuldig gemacht hatte. Busch steht im Verdacht, am vergangenen Montag in Kößchenbroda den gemeldeten Betrugsversuch in einem Industriewerke begangen zu haben. Als der Streich mißglückte, floh der Betrüger und es entwickelte sich eine tolle Jagd. Busch bestreitet noch, jenen Betrugsversuch begangen zu haben und der tollkühne Flüchtling gewesen zu sein.

Seifersdorf. Als Abschluß der Rittesfeiertage findet morgen Dienstag im Erdgerichtsgasthofe ein Extrakoncert statt, ausgeführt vom Matrosen-Orchester Atlantik-Bremen. Mit Verpflichtung dieser Kapelle hat der rührige Wirt einen ganz

besonderen Griff getan, da das Orchester überall mit großem Erfolg auftrat. Nach dem Konzert findet seiner Ball statt, gespielt von der gesamten Kapelle.

Schmiedeberg. Sitzung der Gemeindeverordneten Freitag, den 2. November, 19 Uhr, in der alten Schule. Tagesordnung: a) Öffentliche Sitzung — Mitteilungen; Ortsgesetz über Ruhe-lohn usw. der Gemeindearbeiter; Abordnung zur Mitglieder-versammlung des Sächsischen Gemeindetages; Antrag des Gemeindeverordneten Herrmann um Entlassung aus seinem Amte; Antrag auf Neuregelung der Entschädigung des Gemeinde-ältesten; Unterstützungs-gesuch der Internationalen Arbeiterhilfe; Etwa noch Eingehendes. b) Nichtöffentliche Sitzung.

Dresden. Am Sonnabend abends gegen 1/27 Uhr erlitt auf der Moritzburger Landstraße in der Nähe der Gaststätte Baumwiese ein städtischer Autobus, der von einer Probefahrt kam, Vorderfederbruch und fuhr in den Straßengraben. Dabei ereignete sich ein Zusammenstoß mit einem entgegenkommenden Motorradfahrer. Er wurde von dem Autobus erfasst und von dessen Kühler mit seinem Kraftrad in den Straßengraben hineingepreßt. Das Unglück geschah so blitzschnell, daß der Wagenmeister des Autobusses gar nicht bemerkt hatte, daß der entgegenkommende Motorradfahrer erfasst worden war. Er war unter seinem Motorrad so tief in den weichen Boden des Grabens hineingedrückt worden, daß man ihn erst her-ausgraben mußte. Nachdem es gelungen war, den schwer verunglückten Motorradfahrer zu bergen, der noch schwache Lebenszeichen von sich gab, wurde er zunächst nach der Dia-lyseanstalt gebracht, wo man leider nur dessen Tod feststellen konnte. Hierauf wurde der Leichnam nach dem St.-Pauli-Friedhof überführt. Die Hebung des verunglückten Autobus gestaltete sich sehr schwierig; man mußte autogene Schweißapparate zu Hilfe nehmen. Erst zu später Nachtstunde konnte der Autobus nach dem Depot abgeschleppt werden. Der tödlich Verunglückte ist der 26 Jahre alte Kraftwagenführer Wagner aus Eisenberg-Moritzburg, der gerade von seinem Dienst kam. Er ist einer der Führer von Autobussen auf der Strecke Dresden—Zinnwald. Wagner wollte demnächst heiraten. Der Autobus ist daselbe Fahrzeug, das am Himmelfahrtstage bei einer Vergnügungsfahrt im Mühlgraben verunglückt war.

Mädelsburg. Bürgermeister Richard Hartwig, der seit dem 1. September 1926 hier amtiert, wurde schon jetzt auf die nächste Wahlperiode einstimmig wiedergewählt.

Bad Schandau. Der Betrieb der Rittschichtalbahn von Bad Schandau zum Rittschichtener Wasserfall wird am 11. November eingestellt. Dafür errichtet die Staatliche Kraftwagenverwaltung für die Monate November bis März eine Kraftwagenverbindung von Bad Schandau bis Hinterhermsdorf.

Leipzig. Am 27. Oktober ereignete sich an der Ecke Schorn-bergr- und Bayrische Straße ein schwerer Unfall. Zwei die genannten Straßen entlang kommende Fahrzeuge wichen sich aus, um nicht zusammenzufahren. Hierbei fuhr das eine Fahrzeug auf den Fußweg und erfasste einen Postbeamten, der in bedenk-lichem Zustande ins Krankenhaus gebracht wurde.

Limbach. Am Freitag wurde der Fahrer eines Geschirrs aus Limbach in der Nähe eines Steinbruchs bei Oberfrohnna von einem Sprengstück an den Hinterkopf getroffen. Durch die schwere Verletzung wurde das Gehirn bloßgelegt, so daß der Tod auf der Stelle eintrat.

Chursdorf. Von der Gendarmerie wurden drei junge Burchen aus Langenleuba-Oberhain festgenommen, die während des Frühjahrs und des Sommers an der hiesigen „Pumpshänke“ haltende Kraftfahrzeuge ausgeplündert haben. Hauptsächlich hatten sie es auf Lampen, Luftpumpen, Werkzeuge, Vergaser usw. abgesehen. Die Gendarmerie fand im Besitz der Burchen ein ganzes Lager solcher Zubehörteile.

Blauen. Auf der von Neuensal nach Delsnitz führenden Straße fuhr am Freitag in der Nähe der „Lochshänke“ ein Personenkraftwagen aus Leipzig gegen einen Baum. Das Auto war mit 3 Personen besetzt. Es wurde völlig zer-trümmert. Die Insassen kamen wie durch ein Wunder mit dem Schreden davon.

Bärenstein, 27. Oktober. Die Reichsbahnbetriebsdirektion Chemnitz hatte nach dem wiederholten Diebstahl von Signal-scheiben und -lampen in der Nähe des Haltepunktes Kößberg im September und Oktober dieses Jahres 300 M. Belohnung ausgesetzt. Der Gendarmerie ist es nun gelungen, als Täter des Diebstahls vier Knaben im Alter von 7 Jahren zu er-mitteln, die diese Scheiben im jugendlichen Unverstand weg-genommen und zum Spielen benutzt hatten.

„Graf Zeppelin“ auf der Heimfahrt

Lakehurst, 29. Oktober. „Graf Zeppelin“ ist um 1.58 Uhr (7.58 M. e. Z.) zu seinem Rückzuge nach Deutschland gestartet.

Die Lösung der Industrie.

wegen erhöhte Steuern und soziale Lasten, für Erleichterung der Reparationsverpflichtung.

Im Verband Sächsischer Industrieller hielt dieser Tage Dr. Rudolf Schneider, R.d.M., einen überaus interessanten Vortrag über die wirtschaftliche Lage und die Industrie.

Die Lösung für die deutsche Industrie, so schloß der Redner seine mit starkem Beifall aufgenommenen Ausführungen, müsse sein: Widerstand leisten gegen weiteren Steuerdruck, gegen höhere soziale Lasten, andererseits aber auch Erleichterung der Reparationslasten fordern.

Zu Beginn seiner Darlegungen bemerkte der Redner, daß, wohin man in wirtschaftspolitischen Dingen auch blicke, es nirgends etwas Erfreuliches gebe. Ein leidlich günstiges Bild gewähre vielleicht der Blick auf den Staatshaushalt, es werde aber völlig verdunkelt, sobald sich der Blick auf den kommenden Etat richte, bei dem nach Äußerungen des Reichsfinanzministers ein schätzungsweises

Defizit von 600 Millionen drohe. Den zu zahlenden Reparationslasten stünden verminderte Einnahmen des Reiches gegenüber. Die Signatur sei: wachsende Ausgaben — sinkende Einnahmen. Die Deckung des Defizits sei rätselhaft; man denke an Ersparnisse. Die deutsche Industrie aber müsse es mit Sorge erfüllen, wenn sie höre, daß hier und dort Abstreichungen an den Staatsmitteln vorgenommen werden sollen, deren Auswirkung für die Industrie ungünstig sei. So propagiere man in gewissen Kreisen die starke Kürzung oder die völlige Streichung der Mittel für die Technische Hochschule. Es sei aber selbst der Standpunkt Severings, daß höchstens eine Kürzung der Reichsmittel in Betracht kommen könne.

Der Redner stellte dann die Frage, welche neuen Steuerquellen erschlossen und welche Steuern weiter ausgebaut werden könnten. Man müsse vielleicht wieder abgebaute Steuern einführen, z. B. die Getränkesteuer, eine Einnahmequelle der Gemeinden. Verhängnisvoll sei die vielfach propagierte Aufhebung der Kinosteuer. Nehme man den Gemeinden diese Einnahme, dann müßten sie versuchen, den Ausfall wieder auf andere Art hereinzubringen, indem sie die Grund- und Gewerbesteuern erhöhen. Die Senkung der Realsteuern stehe im Mittelpunkt der industriellen Interessen; diese Senkung sei versprochen und gesetzlich festgelegt, aber bis jetzt sei kaum etwas davon zu spüren gewesen. Die Sollennahmen gingen in der letzten Zeit stark zurück; sie würden noch weiter zurückgehen, denn wir müßten unsere Bille noch weiter kürzen. Die Sollensfunktion werde den Reichstag noch vor Weihnachten beschäftigen.

Aus dem Wirtschaftsleben.

Das Problem des Leistungslohnes.

Auf der diesjährigen Konferenz der Geschäftsführer des Deutschen Industrieschutzverbandes behandelte Dr. Hans Born-Dehmenhorst, der Vorsitzende der Gesellschaft für Wirtschafts- und Sozialpolitik, das Thema „Der Leistungslohn und seine praktische Durchführung in der deutschen Industrie“. Der Redner zeigte, warum die Festlegung hoher Garantielöhne, also von Löhnen, die nicht an die Leistung gebunden sind, so verhängnisvoll für die Wirtschaftlichkeit der Betriebe sein kann. Der Lohn müsse wieder zum Wirtschaftsfaktor gemacht werden. Die wichtigste Voraussetzung für die Erziehung eines wirtschaftlichen Rufes der Löhne sei: möglichst überhaupt keinen Garantielohn, d. h., möglichst niedrige Tariflöhne. Der Leistungslohn führe von dem überspannten Kollektivismus und von der Risikolosigkeit zur Selbstverantwortlichkeit des einzelnen, aus der allein heraus zu allen Zeiten ein Umformen und Neugehalten, ein Fortschritt entstand. Diese Dinge seien keine Utopien, sie ließen sich vielmehr durchaus in die Praxis umsetzen und gereichten so dem Unternehmer und seiner Arbeiterschaft und damit unserem gesamten Vaterlande zum Segen.

Für eine erhöhte Reichsunterstützung der Leipziger Messe.

Die Handelskammer Dresden hat sich schon im Frühjahr d. J. nachdrücklich dafür eingesetzt, daß der im letzten Reichshaushalt zur Unterstützung der Leipziger Messe eingesezte Betrag von 800 000 RM auf 1 1/2 bis 2 Millionen RM erhöht wird. Neuerdings ist das Leipziger Messeamt beim Reichswirtschaftsminister dahin vorstellig geworden, daß er in den Reichshaushaltplan 1929 einen Beitrag auf 2



Staatspräsident Adolung Ehrensdorfer.

Gelegentlich der Rektoratsübergabe an der Technischen Hochschule in Darmstadt ist dem Hessischen Staatspräsidenten und Kultusminister Bernhard Adolung der Ehrensdorfertitel verliehen worden.

Millionen RM als Zuschuß für die Leipziger Messe unter die fortlaufenden Ausgaben einsezen möge. Die Kammer unterstützte auch diesen neuerlichen Antrag in der Erkenntnis, daß die Leipziger Messe für das deutsche Wirtschaftsleben und für die deutsche Ausfuhr von größter Bedeutung ist, und daß sie als größte deutsche und internationale Messe auch die nachdrücklichste Förderung durch die Reichsregierung verdient. Die Kammer bat daher die übrigen sächsischen Handelskammern, einer entsprechenden gemeinsamen Eingabe an das Reichswirtschaftsministerium zuzustimmen.

Der Tarifvertrag in der ostsächsischen Textilindustrie gekündigt.

Der Arbeitgeberverband der ostsächsischen Textilindustrie hat den Lohnarbeitsvertrag für den 30. Nov. anber gekündigt. Es werden etwa 40 000—45 000 Textilarbeiter von dieser Kündigung betroffen.

Bajazzo-Automaten.

Vor kurzem ging die Nachricht durch die Presse, daß die Aufstellung der sog. Bajazzo-Automaten verboten sei, da das Reichsgericht diese Automaten grundsätzlich als Glücksspiele erklärt habe. Hierzu schreibt uns Syndikus Willy Poenisch-Leipzig folgendes:

„Es ist nicht richtig, daß das Reichsgericht alle Bajazzo-Automaten grundsätzlich als Glücksspiele erklärte. Die Entscheidung bezog sich vielmehr nur auf einen besonders konstruierten Apparat. Ganz ausdrücklich erklärte das Reichsgericht, daß alle die Bajazzo-Automaten, die mit einer entsprechend großen Kugel spielen, und dadurch der Kugelfall so verlangsamt wird, daß der Spieler den Ausgang des Spieles durch Geschicklichkeit beeinflussen kann, als Geschicklichkeitsspiele anzusehen sind. Die jetzt in Dresden gefällte Entscheidung kann an der Entscheidung des Reichsgerichtes absolut nichts ändern, ganz abgesehen davon, daß das Dresdner Urteil der Rechtskraft entbehrt.“

Die Mitglieder des Reichsverbandes deutscher Automaten-Interessenten e. V., Stb. Leipzig, stellen nur Bajazzo-Apparate auf, die den Bedingungen des Reichsgerichtes entsprechen. Diese Apparate sind durch sogenannte Schussbilder des Reichsverbandes deutscher Automaten-Interessenten gekennzeichnet. Die Aufstellung solcher Apparate ist nicht verboten und nicht strafbar.“

Eröffnung der Leipziger Woche.

Die Leipziger Woche ist durch einen kleinen Festakt, der Sonnabend mittig im Festsaal des neuen Rathauses veranstaltet wurde, eröffnet worden. Oberbürgermeister Dr. Rose hielt eine Ansprache, in der er auf die Bedeutung der Leipziger Woche als werbende Veranstaltung für Leipzig hinwies.

Kleine Nachrichten.

* Ein Reichswehrobergeleiteter aus Albed stürzte sich in selbstmörderischer Absicht von der Burgtorbrücke in den Elbe-Trave-Kanal und ertrank. Ungeordnete Familienverhältnisse sollten der Grund zum Selbstmord gewesen sein.

* Der im Zusammenhang mit dem Sportplatzstandort in Ahrensdorfer geänderte Rendant Brief stellte sich in Begleitung seines Rechtsanwalts dem Staatsanwalt.

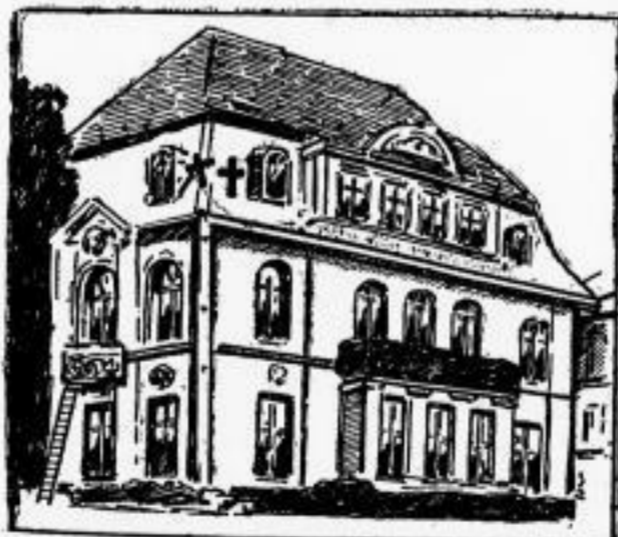
* In Wallanger in Schweden sind zehn Kinder beim Schlittschuhlaufen durch die Eiskeule eines Sees getrieben. Nur mit vieler Mühe gelang es, drei der Kinder zu retten, während die übrigen sieben ertranken.

„Heidger“ in Montevideo. In Montevideo drangen vier bewaffnete Banditen in den Laden eines Geldwechslers im Zentrum der Stadt ein und schossen den Besitzer nieder. Nachdem sie alles verfügbare Bargeld an sich genommen hatten, bestiegen sie ein Auto, dessen Chauffeur sie ebenfalls niederschossen. Einer der vier lenkte den Wagen, während die anderen drei wild um sich schossen. Zwei Personen wurden durch die Kugeln der Banditen getötet und fünf verwundet. Die Verfolgung war ergebnislos.

* Oberst Jigmarice ist von Berlin kommend, auf dem Flugplatz in Cropton eingetroffen. Von Ohnede aus hatte er gegen einen Sturm von 50 Meilen Stundengeschwindigkeit anzukämpfen.

* In der Nähe von Klausenburg bei Bukarest stürzte ein Auto mit 22 Insassen von einem Abhang ab. 19 Insassen erlitten schwere Verletzungen.

* In der Station Pardubitz bei Prag stieß ein Dampzug mit dem aus der Station kommenden Personenzug zusammen. Hierbei wurden drei Personenwagen schwer beschädigt. Ein Fahrgast wurde getötet und sechs verletzt.



Der Schauplatz des Kölner Verbrecherkampfes.

In der Villa des Kölner Versicherungsdirektors Dertel spielte sich der letzte Kampf zwischen dem Raubmörder Heidger und der Polizei ab. Vom Keller aus hatte sich der Verbrecher in die auf dem Bild durch zwei Kreuze kenntlich gemachte Esmaschule geflüchtet, wo er erst nach mehrstündigem Kampf und Verwendung von Handgranaten unschädlich gemacht wurde.

* In Chicago sind mehrere Banditen in eine Bank eingebrochen. Es gelang ihnen, 80 000 Dollar in bar und 30 000 Dollar an Wertpapieren zu entwenden. Die Banditen konnten unerkannt entkommen.

* In Alearagua wurde ein schweres Erdbeben verspürt, das aber nach den bisher vorliegenden Meldungen anscheinend nur geringen Schaden verursachte.

Gerichtssaal.

4 Jahre Gefängnis wegen Totschlags. In Berlin wurde der Elektroingenieur Alfred Bischof, der seinen Gegner in einem Zivilprozess, den Kaufmann Robert Becker, erschlug, wegen Totschlags unter Zuhilfenahme mildernder Umstände zu vier Jahren Gefängnis und fünf Jahren Ehrenrechtsverlust verurteilt. Der Staatsanwalt hatte 3 1/2 Jahre Gefängnis beantragt.

Der Unfall der „Monte Cervantes“ vor dem Seeamt. Das Seeamt Hamburg verhandelte über den Unfall des Dampfers „Monte Cervantes“, der im Sommer bekanntlich bei einer Spitzbergen-Fahrt erhebliche Schäden durch Packeis erlitt und dann von dem Eisbrecher „Kraffin“ unterstellt wurde. Nach dem Urteil des Seeamtes haben der Kapitän und der norwegische Bootse die Stärke des Eises unterschätzt und daher die Eisbarriere etwas zu schnell passiert. Ein Vorwurf schuldhafter Navigierung ist dem Kapitän jedoch nicht zu machen. Die nach dem Unfall ergriffenen Maßregeln sind nach keiner Richtung hin zu beanstanden.

Rundfunk-Nachrichten.

5-jähriges Bestehen des Rundfunks. Daß man Musik und Sprache und sogar Bilder aus der Luft ohne jede Drahtverbindung auffangen kann, ist heute eine Tatsache, die jedermann kennt. Als aber am 29. Oktober 1923 zum ersten Male das „Rundfunk“, hier Rundfunksender Boghaus Berlin auf Welle 400^m ertönte, da war es nur eine kleine Schar, die die damalige kleine Abenddarbietung miterlebte. Ungeahnte, riesige Fortschritte hat der Rundfunk in dieser verhältnismäßig kleinen Zeitspanne von fünf Jahren gemacht, und doch wissen wir, daß er längst noch nicht am Ende seiner Entwicklung angekommen ist. Es gibt noch so manche Mängel, trotz der raffiniertesten Technik, von denen, das ist bei der bisherigen Entwicklung als sicher anzunehmen, ein gut Teil nach abermals fünf Jahren bestimmt abgestellt sein wird.

Blutgruppenforschung.

Das Blut am Schuh des Primaners Fußmann. In dem Mordprozess gegen den Primaner Fußmann aus Gladbeck bei Essen hat sich ergeben, daß einer der Verdachtsgründe auf der Tatsache beruht, daß das an dem Schuh Fußmanns gefundene Menschenblut in die Blutgruppe A gehörte, d. h. dieselben Eigenschaften hatte, wie das Blut des Ermordeten Primaners Daube. Inwiefern dieser Befund den Mordverdacht zu verdichten oder zu entkräften vermag oder ob ihm überhaupt Bedeutung beizumessen ist, hat die Verhandlung bis jetzt noch nicht ergeben. Wichtig ist nur die Feststellung, daß 40 Prozent der Menschheit nach den Ergebnissen der Forschung zur Blutgruppe A gehören.

Sehr eingehend wurde die Blutgruppenforschung auf der letzten Jahresversammlung der Naturforscher und Ärzte besprochen, die vor einigen Wochen in Hamburg abgehalten wurde. Dort führte Professor Breitner aus Wien über die Bedeutung der Blutgruppenlehre u. a. aus, daß diese Theorie aus dem Jahre 1900 stammt und von dem Assistenten am Pathologischen Institut zu Wien Landsteiner aufgestellt wurde. Dieser Gelehrte fand, daß Menschenblut bestimmte Eigenschaften hat, wodurch sich die gesamte Menschheit in vier Gruppen teilen läßt und daß die Zugehörigkeit zu einer von diesen vier Gruppen sich im Leben eines Menschen nicht ändert bzw. weder durch Krankheiten, Medikamente oder sonstige Einflüsse geändert werden kann. Nach zwei Grundeigenschaften wird das Blut in zwei Hauptgruppen eingeteilt: A und B. Wenn dem Blute eines Menschen aus Gruppe A Serum (die Flüssigkeit, die sich nach der Gerinnung des Blutes abscheidet und zu neun Zehnteln Eiweißstoffe enthält), aus Gruppe B zugesetzt wird, so geschieht nichts. Nimmt man aber Serum aus Gruppe B, dann werden die roten Blutkörperchen angegriffen und umgekehrt. Außer der Gruppe A und B gibt es Menschen, deren Blut die Eigenschaften von A und B hat. Sie bilden die dritte Gruppe A+B. Das Blut der vierten Gruppe, die



Die „Hochschule der Frau“.

Die frühere Reichstagsgabgeordnete Frau Katharina von Oberm-Bardorff, eröffnete als Sektion der Berliner Volkshochschule die „Hochschule der Frau“.

man mit 0 (Null) bezeichnet, hat weder die Eigenschaften von A noch von B.

In Europa überwiegt bei weitem die Blutgruppe A, in Asien B. Die Eigenschaften des Blutes sind, wie die Forschung nachgewiesen hat, erblich. Nach der Blutgruppentheorie hat es ursprünglich zwei Urassen der Menschheit gegeben, eine Ostliche und eine Westliche, aus deren Vermischung sich die Vielheit der lebenden Rassen ergibt. Sehr wichtig ist die Kenntnis der Blutgruppentheorie in Bezug auf die Verwendung von gesundem Menschenblut zu Heilzwecken bezw. zur Überführung auf kranke Menschen. Aus Paris wurde dieser Tage der seltsame Fall eines Markthallenarbeiters Raymond Briez gemeldet, der mit seinem Blute in zwei Jahren 60 Menschen das Leben gerettet hat. Ihm haben die Chirurgen bei 264 Blutübertragungen insgesamt 75 Liter Blut genommen, um es auf kranke Überzuführen, weil sich nur sein Blut als heilkräftig erwiesen hatte. Briez ist nach solchen Blutentnahmen merkwürdigerweise imstande, seine Arbeit sofort wieder aufzunehmen, als ob nichts geschehen sei.

Auf Grund der Blutgruppenlehre hat man auch gefunden, daß sich nur wenige Krankheiten innerhalb bestimmter Blutgruppen häufen. Weiter ist festgestellt worden, daß weder Körpergröße, Haarfarbe, Augenfarbe, noch die Neigung zu bestimmten körperlichen Mängeln und Krankheiten mit der Eigenschaft des Blutes etwas zu tun hat.

Wegelagerer aus dem Tierreich.

Von Richard Hoffmann.

Wie beim Menschen, so werden auch im Tierreich verschiedene Charaktere gebildet. Was beim Menschen die Hand des Erziehers, das besorgt beim Tiere die allgewaltige Mutter Natur. Wie im Menschenleben, so herrscht auch im Tierleben überall Kampf. Kampf ums eigene Dasein und um die Erhaltung der Art. Darum findet man beim Tiere eine Reihe von Eigenschaften, deren sich sonst der Mensch rühmt oder schämt, die in ihrer Gesamtheit den Charakter des Tieres bilden.

Aber nicht nur bei den höher organisierten Tieren, sondern schon unter den Gliederederten, besonders unter den Insekten begegnen wir besonderen Charaktereigenschaften. Wästen wir einige Zeit auf den Käfer, der im Sande versteckt lauert. Bald kommt ein anderer Käfer vorüber, und sofort stürzt er sich auf ihn und zermalmt ihn mit seinen starken Kiefern. In der Wegelagerer nicht gleich dem Raubritter, der ehemals dem reisenden Kaufmann auflauerte und ihn niederwarf? Steht der sechsbeinige Kannibale, der seinen eigenen Bruder zermalmt und aufzehrt, dem menschenfressenden Wilden an Nordbegier und Gefräßigkeit nach?

Ebenso gefühllos, aber noch viel schauer verfährt die Spinne beim Erwerb ihrer Nahrung. Ihre Netze sind Nordgruben, so starr wie die Instrumente, mit denen der Mensch das Leben seines Nächsten verzehrt. Alle ihre künstlichen Gewebe, die wir in der Form eines Netzes, eines Trichters, einer Röhre kennen, dienen als Fallstricke. Treten wir vor das Netz der Kreuzspinne? Es ist ein Rad, das zwischen mehreren im Dreieck oder Viereck gezogenen Fäden ausgespannt ist. In seiner Mitte sitzt die Spinne, oder sie hält sich an den äußersten Enden des Netzes verborgen, und es scheint, als sei es unbewohnt. Kennt aber eine Fliege gegen das Netz, ist die Spinne, der Wegelagerer, blitzschnell da, als sei sie durch einen der vielen Fäden herbeitelegraphiert worden, und die gabelnde Beute wird gebissen, rasch umspinnen und im Schlupfwinkel verzehrt.

In ähnlicher Weise betreibt die Larve des Ameisenlöwen, eines Netzflüglers, das Nordhandwerk. Sie arbeitet sich eine trichterförmige Höhle in den Sand. Auf ihrem Grunde sitzt der Räuber und wartet geduldig, bis ein Insekt in die Falle hinabdrückt. kaum ist es unten, so befindet es sich auch schon zwischen den scharfen Kiefern des Freibeuters. Wehrt sich auch der Weibellene, so endet doch jedesmal die Ballerlei mit seiner Niederlage und seinem Tode.

Bonnet erzählt von einem Zweikampfe, der zwischen einem Ameisenlöwen und einer Spinne stattfand. Er trieb nämlich eine Spinne, die einen am Hintersteil angeklebten Eierack mit sich herumtrug, der Mundhöhle des Ameisenlöwen zu. Sofort stürzte der Schnapphahn auf sie los und erfaßte den Eierack der fliehenden Spinne. Sie aber wollte ihre junge Brut nicht im Etch lassen, und so rissen sich beide darum, bis endlich der Räuber Sieger überlebte und mit Beute im Sande verschwand. Auch dahin wollte die Spinne nachstürzen, wurde aber von Bonnet zurückgehalten.

Ähnliche Wegelagerer treibt die Larve des Sandkäfers. Sie gräbt eine senkrechte und ziemlich tiefe Röhre in die Erde. Dort lauert sie auf ihre Beute in der Weise, daß ihr Kopf mit den zangenförmigen Kiefern über den Röhrenrand erhebt und die Röhre wie eine Falltür beschließt. Kommt ein Insekt in die gefährliche Röhre, so wird es erfaßt und in die Tiefe gezogen.

Auch unter den Weichtieren gibt es Räuber. Man beobachtet im Aquarium nur den Seepolypen oder Kraken, einen der beweglichsten Meeresbewohner. Seinen schlaf im Umkreis des Mundes ineinander verschlungenen Armen, mit denen er zuweilen tastend herumfährt, sollte man die Kraft, die sie besitzen, gar nicht zutrauen. Aber es kommt nur ein Krebs oder ein Fisch in seine Nähe, sofort umschlingt er ihn mit knochenlosen, starken Armen und zerdrückt ihn zu Brei. Seine verärgerte Raubnatur zeigt er auch darin, daß er selbst aus Steinen einen Hinterhalt baut, sich hineinlegt und auf Beute lauert.

So verschiedenartig auch die genannten Raubgesellen nach Körperbeschaffenheit und Lebensweise sind, manches in ihrem Charakter haben sie gemeinsam: sie sind lähn und beweglich im Angriff, hartnäckig und ausdauernd im Kampfe, mordbegierig und listig in der Verfolgung. Die treibende Ursache, ihrer Raubereien, ewigen Wegelagerereien und Kämpfe aber ist, wie

auch bei den Menschen, die Erledigung der — wagenfrage.

Berechtigte Vorsicht. „Mein Mann hat mir noch nie ein böses Wort gesagt“, erklärte eine junge Frau stolz ihrer Freundin. „Das muß ja ein Muster eines lebenswürdigen Mannes sein“, antwortete die Freundin. — „Das ist er eigentlich nicht, aber er ist eben vorsichtig.“

Kindliche Logik. „Tommy“, sagte der Vater, „du bist immer so allein, warum spielst du nicht mit dem kleinen Johnny und der kleinen Gertie? Das sind doch artige Kinder.“ — „Ach, die“, erwiderte Tommy mit Verachtung, „die sind ja ein volles Jahr länger als ich. Mit denen kann ich doch nicht mehr spielen.“ — „So? Und weshalb spielst du dann nicht mit Jack Steer und Billy Galow?“ — „Ja, siehst du, Papa, die sind ein Jahr älter als ich, und die sind so gemein, daß sie nicht mit mir spielen wollen.“

Er braucht die Brille. „Charles“, fragte eines Abends die Gattin, „weshalb behältst du eigentlich im Schlaf immer die Brille auf?“ — „Das ist sehr einfach“, antwortete der Gatte, „ich bin so kurzichtig, daß ich die Personen, die mir im Traum erscheinen, nicht recht erkennen kann.“

Der wahre Schuldige. „Wie kommt es, Anna, daß ich Sie immer wieder beim Nichtstun erwiische?“ — „Das ist nicht meine Schuld, gnädigste Frau.“ — „So, so, das ist nicht Ihre Schuld, ist es etwa meine?“ — „Nein, gnädigste Frau, es sind Ihre Pantoffeln, — man hört Sie nicht kommen!“

Sächsisches.

Der Kreis 7 (Freistaat Sachsen) des Deutschen Schwimmverbandes (e. V.), Sitz Dresden, der ca. 40 000 Schwimmer des Deutschen Schwimmverbandes umfaßt, hat Ende vorigen Jahres das ehemalige Besandtschiffhaus der

Turnen — Sport — Spiel

Spiele der B. M. B. B.

Fußball.

Wau schlägt Weich 5:3 (2:2). Auf dem Sportplatz im Ostrohgehe fanden sich gestern 22 Auserwählte Ostfachsens ein, um dem Bruderverein Sportklub einen sportkameradschaftlichen Hilfsdienst zu erweisen. Es galt durch das Spiel, dessen Ertrag dem durch das Brandunglück geschädigten DSC. zufließt, ein Schecklein zum Wiederaufbau beizutragen. Rund 5000 Zuschauer waren erschienen, und so driften dem Sportklub reichlich 2000 M. zugeflossen sein. Allgemein hatte man Weich als Sieger erwartet, aber diesmal wurde die Papierform vollständig auf den Kopf gestellt; denn Wau gewann.

05-Entwurf Copth schlägt Sportverein 06 3:1 (0:1). Da die Tolkewitzer nur mit 9 Mann antraten, hatten die Copfher jederzeit mehr vom Spiel.

08-Entwurf gegen Sportfreunde Freiberg 2:2. Nasenpost gegen Streichenet W. 9:1. Pirnaer EC. gegen Radeberger EC. 4:0 (3:0).

Handball im Gau Ostfachsens.

Dresdenia unterliegt Guts Muts 5:6 (1:3). Das Hauptinteresse galt am Sonntag dem Treffen zwischen Guts Muts und Dresdenia, das die Entscheidung bringen mußte, ob Dresdenia oder Rasenpost den zweiten Tabellenplatz für die nächste Zeit einnimmt. Den Lillen gelang der große Schlag gegen Dresdenia, so daß Rasenpost mit einem Punkte Vorsprung vor Guts Muts, die nun auch mit Dresdenia die Plätze getauscht haben, den zweiten Platz einnimmt. Die Freiblerer ließen ihren Siegeszug fort und schlugen diesmal Südwest empfindlich mit 11:0. Bei den Damen endete der Kampf zwischen Dresdenia und DSC. 3:2 für den Klub.

Ueberlegener Sieg der Nationalen

Mitteldeutschland 6:1 (1:1) geschlagen. Das neue Stadion in Weimar erhielt seine Weihe durch einen Fußballkampf zwischen der Verbandsmannschaft von Mitteldeutschland und einer aus vorwiegend jungen Spielern bestehenden Nationalmannschaft. Das Spiel fand im Weissen von 6000 Zuschauern statt und ergab einen Sieg der Nationalmannschaft 6:1.

Spiele in der Gaugruppe Elbtal D. I.

Handball.

Jahn Pirna 1 gegen Großröhrsdorf 1 4:2 (1:2). Das sichere Weissen verhalf den Zahlreichen zum Sieg. Guts Muts 1 gegen Turngemeinde Dresden 1 4:3 (3:1). An der Wehlerer Straße war dies wohl der härteste Punkt-kampf, den sich beide Mannschaften geliefert haben. Der stärkere Siegeswille war auf der Seite von Guts Muts, die denn auch den Kampf für sich entschieden. Gut Heil Kloßche 1 gegen Turnerschaft 1877 1 3:4 (2:4). Turngemeinde Pirna Meißler 1 gegen Turngemeinde Dresden-Nordwest Meißler 1 7:3 (5:2). Leubnitz-Neuostra 1 gegen Christl. Verein junger Männer 8:2 (5:1). Königsbrück 1 gegen TSV. Stehisch 11:1 (5:1). Trachenberge gegen Großröhrsdorf 2:2 (2:1). Kloßche gegen Radebeul 6:4 (4:2). Polizeisportverein Meissen 1 gegen Volksgem. Freital 1 3:7. Wilder Mann 1 gegen Weindöbba 1 5:4 (4:4). Turnerninnen.

Volksgem. Freital 1. gegen TSV. Stehisch 1 5:3 (3:1). Guts Muts 1. gegen Tgme. Heidenau 1 9:0. Guts Muts zeigte sich im Angriff und auch in der Abwehr erfahrener.

Fußball.

T.V. Dippoldswalde gegen T.V. Freiberg 2:2 (1:2). Die zahlreichen Zuschauer, die sich auf dem Sportplatz an der Turnersstraße in Freiberg eingefunden hatten, wurden Zeuge eines etwas unregelmäßig durchgeführten Spieles. Die Elf des Reulings in der Gaugruppe Elbtal legte großen Eifer an den Tag. Gut war auch bei Freiberg die Hintermannschaft, die mit großer Aufopferung spielte, und so ein recht ehrenvolles Ergebnis erzielte. Die Dippoldswalder Mannschaft, die diesmal wieder mit zwei Mann Ersatz antrat, lieferte schon bessere Spiele. Mehrere todsichere Tore wurden durch Unentschiedenheit verschönt und andererseits wurden aber auch sehr viel Wille verschönt. Die Dippoldswalder gingen durch ihren Mittelfürmer, der einen Planenball vom Linksaußen aus der Luft aufnahm und unabhäbar ins Netz schoß, in Führung, mußten sich aber bis zur Halbzeit den Ausgleich und ein weiteres Tor gefallen lassen. Nach der Pause glichen die T.V. er durch den Halbdritten wieder aus. Bis zum Schluß neigte sich das Jünglein der Wage hin und her, das sieghingende Tor war keiner Mannschaft mehr vergönnt. Mit 2:2 unentschieden trennten sich beide Parteien.

österreichisch-ungarischen Monarchie in Dresden, Wiener Straße 13, erworben und zu einer umfangreichen Kreisheimanlage ausgebaut. Dieses Heim wurde am Freitag eingeweiht. Der Sächsische Schwimmkreis hat schon seit Jahren an der Verwirklichung des verbindlichen Schulschwimmunterrichts mitgearbeitet und erblickt nun eine Hauptaufgabe darin, auch an der Uebermittlung der erforderlichen Kenntnisse und Fertigkeiten in die Lehrerschaft, die im Schulschwimmunterricht arbeiten soll, mitzuhelfen. So veranfaßt er nicht nur Lehrkurse für die Lehrer, sondern bildet auch technische Führer und Vereinsverwaltungsführer durch laufende Lehrgänge heran. Es kommt ihm sehr darauf an, einen gesunden Nachwuchs an Führerpersönlichkeiten zu gewinnen, da das Werden und Gedeihen aller Vereine doch immer an wenigen Führerpersönlichkeiten hängt.

Pirna. Die Brückenverbreiterarbeiten an unserer Elbbrücke sind nun soweit gediehen, daß die Freigabe der Brücke im Laufe dieser Woche erfolgen dürfte, denn am Sonnabend wurde auch die Gangbahn fertiggestellt. Lediglich die Bau- und Materialbuden am Brückenkopf hindern den Verkehr noch in gewisser Hinsicht. Die jetzt drei Meter breite Gangbahn hat einen Asphaltbelag erhalten und die Fahrbahn wurde auf sieben Meter verbreitert. Statt der unzulänglichen Gasbeleuchtung ist elektrische Beleuchtung geschaffen worden. Die gesamte Verbreiterung beträgt zwei Meter.

Freiberg. Der Zweverband des Freiburger Stadt- und Bezirkskrankenhauses wählte zum Chefarzt des Freiburger Stadt- und Bezirkskrankenhauses den Privatdozenten Dr. Ludwig Oberarzt in der unter Leitung Prof. Dr. Bayr stehenden Chirurgischen Klinik in Leipzig.

Riesa, 26. Oktober. Gestern morgen wurde auf dem Bahngleise die Leiche des 17 Jahre alten Oberrealschülers Gerhards Linke, Sohn eines hiesigen Ingenieurs, aufgefunden. Der hoffnungsvolle Schüler hatte, wie das Riesaer Tageblatt hierzu berichtet, noch am Abend vorher gegen den Willen

Pöhlcha-Wehlen 1 gegen Turn- und Sportverein Blasewitz 1 2:0 (2:0).

Eine der größten Ueberbarrungen bedeutet die Niederlage des Gruppenmeisters durch die Wehlerer.

Tgme. Dresden 1 gegen Radeberg 1 2:2 (1:2).

Guts Muts 1 gegen Rasch auf Fischauwitz 1 4:0 (3:0).

DSC. Ost 1 gegen TSV. Stehisch 1 6:2 (3:2).

Weißer Hirsch 1 gegen Kloßche 1 5:2 (2:2).

Radebeul 1 gegen T.V. Dresden 1 4:2 (0:2).

T.V. Dresden spielte mit Ersch und hätte in der zweiten Halbzeit noch zwei Spieler ein.

Waldbrunn 1 gegen Radeberg 2 2:2 (2:1).

Brochwitz 1 gegen Guts Muts 2 3:0.

Polizeiportverein Meissen 1 gegen Weindöbba 1 4:0 (3:0).

Ostendorf-Ohrlla 1 gegen Bad Schandau 1 6:3 (3:0).

Schlagball.

Röschendroba 1 gegen Turnflut 1 78:42.

ATV. Dresden Turnerninnen gegen Turngemeinde Dresden Turnerninnen 72:33.

Guts Muts 1 gegen Radebeul 1.

Faustball.

Meisterklasse Turnerninnen.

ATV. Dresden gegen Coschütz 43:38. — ATV. Dresden gegen Plauen 44:42. — Plauen gegen Coschütz 50:42.

Der Wind beeinträchtigte die Leistungen. Das erste Spiel gewann ATV. überlegen. Im zweiten Spiel legte ATV. Dresden mit dem Winde spielend 19 Punkte vor, die Coschütz nicht aufholen konnte. Im dritten Spiele waren die Plauerer glückliche Sieger.

Deutscher Fußball-Bund.

Die Spielsperre gegen Ausländer bleibt bestehen.

Der Deutsche Fußball-Bund trat zu seiner Tagung in Weimar zusammen und behandelte nach Erledigung der geschäftlichen Punkte die Frage der Aufhebung der Spielsperre gegen ausländische Profimannschaften als Kardinalfrage der ganzen Tagung. In einer mehr als zweistündigen Aussprache wurde der Antrag Süd-, Südostdeutschlands und Brandenburgs auf Aufhebung dieser Sperre mit 48:42 Stimmen abgelehnt. Der Vermittlungsvorschlag des Bundesvorstandes begegnete steigender Unruhe. Während die Berufsspieler gegner zuerst heftig protestierten, erklärten sie sich schließlich zum Teil für eine eventuelle Zulassung der Lehrspiele.

Einstimmig wurde der Antrag zur Korrektur der hannoverschen Beschlüsse, die bisher nur den englischen Berufsspielermannschaften gewisse Spielmöglichkeiten einräumten, angenommen, d. h. alle übrigen ausländischen Profi-Teams werden den englischen gleichgesetzt, können also in Zukunft mit Erlaubnis des Bundesvorstandes Lehrspiele austragen. Die Vorstandswahl ergab die Wiederernennung der beiden ersten Vorsitzenden Annemann und Schmidt.

Sonstiger Sport.

22 Deutschlands größte Sprunghölzer, die sich in Johannisburg (Erzgebirge) im Bau befinden, soll am 6. Januar mit einem großen Schaupringen eingeweiht werden.

22 Das Berliner Schachturnier brachte bei der Austragung der 12. Runde zwei Remispartien, und zwar zwischen Capablanca und Rubinstein und zwischen Rimsowitsch und Tartakower. Réti und Spielmann mußten ihre Partie bei Remis abbrechen. Der Stand nach dieser Runde ist: Capablanca 7, Spielmann 6 (2 Hängepartien), Rimsowitsch 6, Tartakower und Réti je 4 (1 Hängepartie), Marshall und Rubinstein je 3½.

22 Das Rugby-Rückspiel Paris—Hannover-Berlin wird am 1. November in Paris im Stadion zu Colombes ausgetragen. Die deutsche Mannschaft besteht aus 13 Hannoveranern und zwei Berlinern.

22 Das deutsch-englische Hallentennisturnier in London brachte am ersten Tage den Engländern vier und den Deutschen zwei Erfolge. Im Einzelspiel konnte sich von den Deutschen nur Kleinratsch durchsetzen, während Brenn und Stapenhorn von ihren englischen Gegnern überpielt wurden. Im Herrendoppel sicherten die Herren Moltenhauer—Stein einen zweiten Punkt für Deutschland.

seiner Eltern an einer gefelligen Veranstaltung teilgenommen und, anstatt nach Hause zu gehen, sich vermutlich von dem um 4 Uhr eintreffenden Dresdner Personenzug überfahren lassen. Die Gründe des Selbstmordes sind nicht bekannt.

Leipzig, 27. Oktober. Der Bau der Großmarkthalle stellt bekanntlich das gewaltigste Projekt eines Kuppelgebäudes der Welt dar. Im Gegensatz zu der Breslauer Jahrhunderthalle handelt es sich hier um keine Rippenkuppel, sondern um eine Schalenkuppel, die auf acht Stützen ruht, von denen aber nur zwei im Raum stehen; die anderen ruhen in den Wänden. Die Kuppel überspannt rund 6000 Quadratmeter Fläche. Sie hat einen Durchmesser von 76 Meter, während die bisher größte Kuppel der Breslauer Jahrhunderthalle nur 65 Meter aufweist. Der Riesenbau ist in Eisenbeton ausgeführt. Die Kuppel erhält als Wärme- und Kälteschutz imprägnierte Korkplatten. Ein 600 Quadratmeter großes Oberlichtfenster und vier Eckenoberlichtfenster von je 60 Quadratmeter Größe werden eine wahre Lichtflut in die Halle leiten.

Leipzig, 27. Oktober. Der Kraftfahrzeugfabrik Otto Kühn ist es gelungen, den ferngesteuerten Wagen, der bereits auf der Pressa in Köln berechtigtes Aufsehen erregte, anlässlich der Leipziger Lichtwoche für Leipzig zu verpflanzen.

Leipzig, 29. Oktober. Am 29. Oktober kann die Baugenossenschaft des Leipziger Mietervereins e. G. m. b. H. auf ein 25jähriges Bestehen zurückblicken. Die Gründung wurde angeregt aus dem Mitgliederkreis des damaligen Leipziger Mietervereins, um den fortgesetzten Mietsteigerungen durch Selbsthilfe entgegenzutreten. In ihrem Jubiläumstage kann die Baugenossenschaft des Leipziger Mietervereins auf einen Besitz von 48 Wohngrundstücken mit zusammen 406 Wohnungen und vier Läden zurückblicken.

Niederlungwitz. In einer früheren Vereinbarung war festgelegt worden, daß die Gemeinde Niederlungwitz für die nach Glauchau führende Anschlussstrecke der geplanten Autostraße (Umgehungsstraße) 8400 Mark anteilige Kosten ihrerseits tragen solle. Das Gemeinderatskollegium lehnte das mit acht Stimmen bei sieben Enthaltungen ab.

Baunzen. Mit 18 gegen 15 Stimmen nahmen die Stadtverordneten nunmehr die Ratsvorlage über die Erweiterung des Stadtmuseums an, wozu bekanntlich eine Summe von 200 000 M. aus der Grenzlandspende bestimmungsgemäß Verwendung finden muß. Die Sozialdemokraten lehnten die Annahme der Spende überhaupt ab, weil kein anderer Verwendungszweck möglich war.

Zeulendorf. Am Sonnabend früh 1 Uhr ertönte die Feuerstrome im Vorort Zeulendorf. In der Möbelfabrik von Ewald Jiehm brach ein mächtiges Schadenfeuer aus, das in wenigen Stunden die ganze Fabrik mit anschließenden Gebäuden in Asche legte. Alle Maschinen, große Holzvorräte usw. wurden ein Raub der Flammen. Das Wohnhaus konnte gerettet werden, ist aber durch die Wassermassen vollständig durchweicht. Der Schaden ist bedeutend. Der Inhaber der Fabrik, sein Werkmeister, ein Feuerwehrmann und ein Arbeiter wurden wegen Verdachts der Brandstiftung in Haft genommen.

Annaberg, 27. Oktober. In Buchholz tagte die oberergerichtliche Bezirksgruppe des Deutschen Rentnerbundes und nahm in einer Aussprache scharf Stellung gegen einen Beschluß der Annaberger Stadtverwaltung, durch die Bezüge der Rentner von 36 M. monatlich gekürzt werden, da die städtische Finanzlage diese Ausgaben nicht mehr tragen könne. Zur Versammlung war auch Landesverbandsvorsitzender Laffe-Wurzen erschienen, um in eingehenden Darlegungen gegen diesen Beschluß der Annaberger Stadtverwaltung Stellung zu nehmen. Man sahle eine Entschließung, daß das Reich nun endlich Ernst damit machen müsse, die brennenden Fragen der Rentnerfürsorge allein in die Hand zu nehmen.

Gableng (Amtsh. Werbau). Der frühere unbescholtene hiesige Bürgermeister hatte während seiner anderthalbjährigen Amts-tätigkeit 500 Mark unterschlagen und die Summe dadurch zu beden versucht, daß er auf einen Wechsel „Bürgermeistergehalt“ schrieb. Er glaubte, mit Hilfe der Gehaltserhöhung den Schaden wieder gut machen zu können; die wiederholten Gesuche um Aufbesserung seines 100 Mark netto betragenden Monatsgehalts bei der Amtshauptmannschaft und der Gemeinde hatten aber keinerlei Erfolg. Wegen verschleierter Amtsunter-schlagung erkannte das Gericht auf die gefälligst niedrigste Strafe von sechs Monaten Gefängnis; für fünf Jahre darf der Bürgermeister keine Aemter bekleiden.

Hartmannsdorf bei Chemnitz. Als ein Betriebsleiter an einer hiesigen Tankstelle Betriebsstoff in sein Kraftrad nachfüllen lassen wollte, ereignete sich, kaum daß der Betriebsstoff aus dem Schlauch in den Tank zu laufen begann, eine schwere Explosion, die die Maschine sofort in Flammen hüllte. Obwohl das Feuer sofort gelöscht wurde, verbrannten alle verbrennbaren Teile des Rades. Der Betriebsleiter erlitt bei den Löscharbeiten schwere Brandwunden. Die Ursache der Explosion ist noch nicht festgestellt; geraucht worden ist in der Nähe der Tankstelle nicht. Man nimmt an, daß Teile des Rades durch die Fahrt glühend geworden und dann mit Benzin in Berührung gekommen sind.

Chemnitz. Freitag nachmittag entgleisten auf Bahnhof Siegmars zwei Maschinen, wobei das eine Hauptgleis gesperrt wurde. Der Zugverkehr auf der Strecke Chemnitz-Wittenbrand mußte eingeleistet durchgeföhrt werden; einige Züge erlitten hierdurch nicht unerhebliche Verspätungen. Die Eingeleistung der Maschinen wurde im Laufe der Nacht beendet; der zweigleisige Betrieb wurde mit den Frühzügen wieder aufgenommen.

Chemnitz. Die Stadtverordneten stimmten der Errichtung einer Deutschen Oberschule in Chemnitz ab 1. April nächsten Jahres zu.

Weerrane. Als der Lastkraftwagen einer hiesigen Expeditionsfirma in der Zwidauer Straße die Einmündung der „Häblers Reihe“ passierte, lief plötzlich der dreijährige Sohn der Familie Fischer über die Straße, wurde von dem Lastkraftwagen erfasst, zu Boden geworfen und schwer verletzt.

Baunzen. Die Kreisfeuerwehrmannschaft Baunzen bewilligte der Frau Anna verehelichte Sittner geb. Ebert in Baunzen für die von ihr durch rasche und entschlossene Handlungsweise bewirkte Errettung eines Kindes vom Tode des Ertrinkens aus der Spree eine Geldbelohnung.

Großschönau. Hier starb der langjährige erste Vorsitzende des Arbeitgeberverbandes des sächsischen Holzgewerbes und des Verbandes Sächsischer Möbelfabrikanten, der Fabrikbesitzer Wilhelm Richter.

Seiffhennersdorf. Dieser Tage war es dem Hausbesitzer Johann Gottlieb Roscher in Seiffhennersdorf vergönnt, mit seiner Ehefrau das seltene Fest der diamantenen Hochzeit zu feiern.

Wetter für morgen:

Flachland: Zunächst etwas aufklärend und durch Ausstrahlung ziemlich kühle Nacht. Im Laufe des Tages Bewölkungszunahme bei wieder ansteigenden Temperaturen. Später auch Niederschläge wahrscheinlich. Schwache bis mäßige Winde aus westlichen Richtungen. — Gebirge: Nachts sehr kühl, Gebirgstäler stellenweise Bodenfrost möglich. Witterungsverlauf wie Flachland. Mäßige, später etwas auffrischende westliche Winde.

Letzte Nachrichten.

Ein Landesverratsprozess in Breslau.

Breslau, 29. Oktober. Der Erste Strafsenat des Breslauer Oberlandesgerichts verhandelte in zwoetägiger Sitzung gegen die 19jährige Weibfeld Roslowitz, gegen den 22jährigen Kaufmann Walter Magdon und den 44jährigen Hiegelmeister Gottlieb Wiewlmann, sämtlich aus Gleiwitz. Die beiden ersten Angeklagten waren der Beihilfe zum Landesverrat zugunsten Polens, Wiewlmann des vollendeten Landesverrats zugunsten Polens und des wissentlichen Weineids beschuldigt. Die Verhandlungen fanden unter Ausschluß der Öffentlichkeit statt. Das Gericht sprach Magdon frei. Die Roslowitz wurde zu einem Jahr Gefängnis, Wiewlmann, unter Freisprechung von der Anklage des vollendeten Landesverrats und des Weineids, wegen Begünstigung zum Landesverrat zu neun Monaten Gefängnis verurteilt. Da die erlittene Unterjuchungshaft, die seit dem September vorigen Jahres besteht, angerechnet wurde, wurden sämtliche Angeklagten sofort aus der Haft entlassen.

Vor den Plaidoyers im Fußmann-Prozess.

Gießen, 29. Oktbr. Im Fußmann-Prozess sollen morgen die Plaidoyers beginnen. Am Schluß der Sonabend-sitzung gelangten noch die medizinischen Sachverständigen zum Wort, deren Gutachten darauf hinausliefen, daß in dem Prozess nichts nachgewiesen worden sei, was in das Verbreitsgebiet der Sachverständigen fiel. Dann kam der Vorsitzende noch einmal auf den angeblichen Zwischenfall in einem Waldchen zu sprechen, der sich zwischen dem Zeugen Reubert und Fußmann abgespielt haben soll. Während der Zeuge Reubert dabei bleibt, daß Reubert ihm von seiner großen Angst vor Fußmann erzählt habe, erklärt letzterer ausdrücklich, daß er damals keine Angst vor Fußmann gehabt habe.

Schlusssitzung der Tagung des Roten Kreuzes.

Koag, 29. Oktbr. Die Schlusssitzung der 13. Internationalen Roten Kreuz-Konferenz, der Prinz Heinrich von Holland bis zum Ende beiwohnte, brachte die Wahl des fünfgliedrigen ständigen Ausschusses des neu organisierten internationalen Roten Kreuzes, der in Genf präsidieren wird.

60 Personen von einem tollen Hund gebissen.

Rom, 28. Oktbr. In der Gegend von Sozena wurden etwa sechzig Personen von einem tollwütigen Hunde gebissen, der mehrere Dörfer durchstrafte und eden anstiel, der ihm in den Weg trat. Die Jagd nach dem Hunde war vergeblich; er entkam in die Felder. Ein Teil der Opfer ist in das Zivilkrankenhaus nach Sozena gebracht worden. Die übrigen werden von Landärzten behandelt.

Eisenbahnunglück in Rußland.

Konowo, 29. Oktober. Wie aus Moskau gemeldet wird, ist in der Nähe der Stadt Mohiliew ein Zug mit einem Personenzug zusammengestoßen. Neun Wagen mitleisten. Nach halbamtlichen Meldungen sollen zwei Fahrgäste getötet und mehrere andere verwundet worden sein.

Schweres Autounglück in der Priegnitz.

Neuenburg (Priegnitz), 28. 10. Am Sonntag nachmittag ist auf der Chaussee zwischen Priegnitz und Neuenburg ein Berliner Kraftwagen verunglückt. Die beiden Insassen des Autos erlitten schwere Schädelverletzungen und waren auf der Stelle tot. Die Verunglückten sind die Berliner Künstlerin Vilma Hanning geb. Gleis und ein etwa 25 bis 27 Jahre alter Herr, der als Werner Pittschau auf Grund von mitgeführten Papieren identifiziert wurde.

Brand der Nizzaer Sternwarte.

Paris, 28. 10. Im Laufe eines heftigen Gewitters geriet eines der Gebäude der Nizzaer Sternwarte in Flammen. Eines der Fernrohre sowie mehrere Motoren und zahlreiche Instrumente wurden zerstört. Der Schaden wird auf 50 000 Mark geschätzt. Die Ursache wird auf ein elektrisches Phänomen zurückgeführt, da weder Wächter noch der Direktor etwas von einem Blitzschlag merkten.

Im Mosel-Departement soll mehr Deutsch gelehrt werden.

Paris, 28. 10. Der Abgeordnete von Sarreguemines, Romine, und mehrere Generalräte beantragten, daß in der deutschsprachigen Gegend des Mosel-Departements die deutsche Sprache von der ersten Schulklasse an gelehrt werden solle. Außerdem wird die Einsetzung von Inspektoren zur Überwachung des deutschen Unterrichts gefordert. Große Ueberschwemmungen im Kanton Tessin. — Die St.-Gottthardbahn freckenweise überflutet.

Basel, 28. 10. Der äußerst heftige Regen, der seit drei Tagen in der Nähe des Monte Armino herrschte und über

den ganzen Kanton Tessin niederging, hat die Wasser des Baches Calchini so anschwellen lassen, daß trotz der aufgetriebenen Truppen und ihrer großen Anstrengungen in der Nacht vom Sonnabend zum Sonntag die Gottthardlinie Basel—Mailand zwischen Bellinzona und Castione auf etwa 150 Meter total überschwenmt und die dort befindliche Eisenbahnbrücke zerstört wurde. Die St.-Gottthardbahnlinie ist für einige Tage an der Ueberschwemmungsstelle unterbrochen. Der Personenverkehr wird dadurch aufrechterhalten, das zwischen Bellinzona und Castione ein Autopendelverkehr eingerichtet wird, der auch das Gepäc und die Post befördert. Auch die Misof-Bahn ist durch die Ueberschwemmungen lahm gelegt. Im Laufe des Sonntags hat sich die Lage gebessert, da die Regenfälle aufgehört haben. Das Militär arbeitet fieberhaft, um weitere Gefahren von der bedrohten Ortschaft Molinaccio abzuwenden. Das Bahnpersonal beginnt bereits mit der Freilegung der linken überschwenmten Brückenseite. Man hofft, in der Nacht von Montag auf Dienstag den Betrieb auf der ununterbrochenen Strecke wenigstens teilweise wieder aufnehmen zu können.

Ein Sonntag der Selbstmorde.

Berlin, 29. 10. In der Zeit vom Sonnabend abend bis Sonntag abend haben nach dem Polizeibericht in Berlin 7 Personen Selbstmord und 8 Personen Selbstmordversuche verübt.

Schwere Ausschreitungen bei einer französischen Denkmalsweihe.

Paris, 28. 10. Anlässlich der Einweihung eines Denkmals für den früheren Ministerpräsidenten Combes in Pons, bei der Minister Herriot die Festrede hielt, kam es im Anschluß an die Feierlichkeit zu sehr ernsten Zwischenfällen. Als die Menge den Platz verlassen wollte, näherte sich ein mit Hammer bewaffneter Camello (Anhänger der Aktion Française) dem Denkmal und zerkümmerte mit heftigen Hammerschlägen die Nase und das Kinn der Büste. Zwischen der republikanischen Garde und den Camellos kam es zu einem Handgemenge, wobei die Manifestanten mit Steinen, Knäpeln und Faustschlägen gegen die Garde vorgingen. Die Garde gab zuerst eine Warnungsschalle ab und zielte dann auf die Manifestanten. Ein 22jähriger Camello sank tödlich getroffen zusammen. Ein anderer wurde am Arm verletzt. Die Polizei, die selbst zwei Verwundete verzeichnete, nahm 15 Verhaftungen vor.

Kirchliche Nachrichten.

Dienstag, den 30. Oktober 1928.
Dippoldiswalde. 3 Uhr Abendmahlfeier für Alte und Schwache in der Schule zu Ullersdorf: Pf. Rosen.

Morgen Dienstag
Schlachtfest
im **Windischhaus**
wozu freundlichst einladen
Clemens Luz und Frau



Gasthof Berreuth
[Morgen Dienstag]
Schlachtfest

Voranzelge
„Reichstrone“
Kirmes-Montag
grosstes Konzert

Gasthof zum Erbgericht Seifersdorf
Dienstag, am 3. Kirmesfeiertag
großes Extrakonzert

ausgeföhrt vom
Matrosen-Orchester „Atlantico“ — Bremen
Beginn 8 Uhr
Für einen genuehreichen Abend bürgt die Direktion
Nach dem Konzert
:: feiner Ball ::

Berlora
Jacke mit Sportmütze am Sonntag nachmittag vom Oberplatz bis Elend. Geg. Bel. abzugeben in der Geschäftsstelle

Hafer-Spren
kauft jeden Posten
Hausstein & Jütel
Zuchtviehgeschäft

Kaufen Sie Wachholderfall, löse und in Gläsern, nicht von Hausieren, sondern von der **Elefanten-Drogerie**
Unterhaltener eiserner
Etagenofen
zu verkaufen
Bergfried,
Wald-Bärenburg b. Altsdorf

Lötwaßer, Benzin usw.
Adler-Drogerie, Kilmeyer Str.

Zum Reformationsfest
empfehle
Reformationsbröthen
(Mandel- u. Rosinenbröthen)
in vorzüglicher Qualität in allen
Preislagen

Feinbäderei Sellmann
Markt 16

Korte (alle Größen)
Adler-Drogerie, Kilmeyer Str.

Mop u. Mopöl
zu haben bei
Ch. Reibetanz vorm. A. Timm
Altenberger Straße 183

Benzin für Feuerzeuge,
löse und in Flaschen
Elefanten-Drogerie

Utilitenkarten: Carl Jehne

Chronik des Tages.

Reichspräsident v. Hindenburg besuchte am Sonntag die Internationale Luftfahrt-Ausstellung in Berlin.
Die deutschen Botschafter dürften in Kürze bei der Regierung der Gläubigeremächte Schritte zur weiteren Klärung des Reparationsproblems unternehmen.
„Graf Zeppelin“ wird wahrscheinlich am Dienstag zum Abflug nach Deutschland starten.
In Köln ist als fünftes Todesopfer der Bräuberzeit der Gärtner Peters gestorben.
In Calbe a. S. ist man umfangreichen Schwindel mit Erdölaktien auf die Spur gekommen.
In St. Leonard in Steiermark sind vier Kinder bei lebendigem Leibe verbrannt.
In der Gegend von Cosenza in Italien wurden 60 Personen von einem tollwütigen Hund gebissen.

Deutschland will Sachverständige

Die Vorverhandlungen über die Einsetzung des neuen Reparationsausschusses haben bereits teilweise zu einer Klärung geführt. Parker Gilbert hat von London und Paris das grundsätzliche Einverständnis der englischen und französischen Regierung mitgebracht, den Endbetrag der deutschen Reparations-schuld festzusetzen und unter Aufhebung der Transfer-klausel zum Schutze der deutschen Währung die Verantwortung für die Ausbringung der Reparationen Deutschland zu überlassen. Das bedeutet natürlich auch einen Verzicht der Gläubiger auf eine Kontrolle der deutschen Finanzen. Eine weitere Klärung ist insofern zu erwarten, als das Reichs-kabinett sich dahin schlüssig geworden ist, gemein-sam mit den interessierten Regierungen die notwen-digen Schritte zur Einsetzung einer unabhängigen Sachverständigenkommission zu tun.

In Ausführung dieses Beschlusses wird die Reichs-regierung zunächst auf dem Wege diplomatischer Ver-handlungen eine Entscheidung über die Befugnisse, den Tagungsort und den Einberufungstermin der geplanten Reparationskommission herbeizuführen suchen. Das ist um so notwendiger, als man in Paris vielfach mit dem Gedanken spielt, Regierungsvertreter in die Kom-mission zu entsenden. Einem derartigen Projekt kann Deutschland jedoch nicht zustimmen. Die Frage der deutschen Leistungsfähigkeit kann nicht von alliierten Staatsmännern beurteilt werden, vielmehr muß sie Sachverständigen vorgelegt werden, die nach jeder Richtung hin unabhängig und in der Lage sind, über diese schicksalsschwere Frage ein Gutachten abzugeben.

Ueber die Höhe der deutschen Kriegskontribute werden jeden Tag neue Mutmaßungen veröffentlicht. Als niedrigste Ziffer werden 20, als höchste etwa 32 Mil-larden genannt. Als Höchstbetrag der Jahresleistung ist gegenüber den jetzt von Deutschland aufzubringenden 2,5 Milliarden Mark von einer Summe von 2 Mil-larden die Rede. Irrendenweise Bedeutung ist diesen Ziffern nicht beizumessen. Wenn man sich schon über die Höhe der deutschen Zahlungen einig wäre, dann bräuhete man sich ja nicht auf lange Verhandlungen vorzubereiten und einen großen Apparat aufzustellen. Die Höhe der deutschen Tribute und die Einzelheiten der Zahlung werden vielmehr erst in der neuen Re-parationskommission entschieden werden, und zwar un-ter maßgeblicher deutscher Mitwirkung!

Der Kern der Damesrebellion besteht darin, daß alle Kontrollinstanzen beseitigt werden und Deutschland sich freiwillig zur Ausbringung eines bestimmten Betrages verpflichtet. Bezieht das, dann kann die Reparations-schuld in eine kommerzielle Schuld ver-wandelt werden, deren Ausgabestände man auf den Weltmärkten jederzeit verkaufen kann. Würde Deutsch-land bei irgend einer Gelegenheit plötzlich die Verzinsung oder Tilgung dieser Schuld verweigern, dann würde mit einem Schlag der deutsche Kredit zer-stört sein. Was das angeht die Verflechtung der deutschen Wirtschaft mit dem Auslande bedeutet, ver-nag sich jeder vorzustellen.

Aus diesen Darlegungen ergibt sich somit, daß eine Endlösung der Reparationsfrage gegen Deutsch-land nicht zu erzielen ist, und ebenso nicht ohne die Mitwirkung der amerikanischen Finanz-Ver-haltensbeurteilung kann es in der Frage der deutschen Lei-stungsfähigkeit nicht gehen. Hinzu kommt, daß es nicht Deutschland war, das die Reparationsforderungen in-fluß gebracht hat. Der Anstoß zu den neuen Re-parationsverhandlungen ging vielmehr von Frankreich aus. Poincaré hofft, auf dem Umweg über die De-mobilisation zur Konsolidierung der französischen Schul-den an Amerika zu kommen. Das macht es verständlich, warum jetzt Präsidium und Vorstand des Reichsver-bandes der deutschen Industrie nach einer Besprechung der Reparationsfrage zu dem Beschluß kamen, Deutsch-land müsse sich zur Mitarbeit an der geplanten Fest-setzung der Reparationen bereit erklären, müsse aber abwarten, welche Vorschläge von der Gegenseite gemacht würden.

Der Hauptkampf wird zunächst um die Zu-sammenfassung der in Genf in Aussicht genommenen und von Parker Gilbert in Rechnung gestellten Re-parationskommission gehen. Die übrigen Schwierig-keiten sind von geringerer Bedeutung. Das gilt ins-besondere hinsichtlich des belgischen Widerstan-des gegen eine Revision, die Belgiens Ausbeute ver-ringert. Einmal ist Belgien keine Macht, die die Re-vision gefährden kann, zum andern ist Belgiens An-teil an dem Reparationsaufkommen — es erhält ins-gesamt 8 Proz. — nicht derart, daß die Behandlung dieses Anteils große Rückwirkungen ausüben kann.

Das Reichskabinett zur Reparationskonferenz.

Berlin, 29. Oktober. Ueber die der Repara-tionsfrage gewidmete Kabinettsitzung wurde folgende amtliche Mitteilung veröffentlicht:

In der heutigen Kabinettsitzung hat der Reichs-minister der Finanzen über die Lage berichtet, welche in der Reparationsfrage durch die bekannte Vereinbarung von Genf und die seither eingetretene Entwicklung ent-standen ist. Das Kabinett ist sich darüber schlüssig ge-worden, zusammen mit den übrigen beteilig-ten Regierungen die nötigen Schritte zu tun, um den Plan der Einsetzung einer unabhängigen Sach-verständigenkommission zur endgültigen und voll-ständigen Regelung der Reparationsfrage zu ver-wirklichen.

Lord Cushenduns Echo.

Der „Temps“ schreibt: „Die Entente cordiale ist eine lebendige Tatsache.“ — Vorkopf der englischen Oppo-sition im Unterhaus?

Die Rede des stellvertretenden englischen Außen-ministers Lord Cushendun zur Verteidigung des Flot-enpactes findet in diplomatischen Kreisen große Be-achtung. Die Wendung, eine neue Entente mit Frankreich könne schon deshalb nicht abgeschlossen sein, weil die alte nicht außer Kraft sei, wird bei späterer Gelegenheit noch eine Rolle spielen. Die englische Opposition, die den ganzen Fragenkomplex nach Wie-derzusammentritt des Parlaments aufzurollen beab-sichtigt, wird, wie man bestimmt erwartet, auf diese Feststellung des stellvertretenden Außenministers näher zurückkommen. In der Frage der militärischen Zu-geständnisse an Frankreich geht nunmehr die Auffassung fast einmütig dahin, daß an ihre Rücknahme nicht zu denken sei und der Wunsch hierfür auch gar nicht bestehe!

In Paris ist man über die Ausführungen Cu-shenduns erfreut. Das gilt besonders für den „Temps“, der sich zum Schluß eines Artikels über die Cushen-dun-Rede über das „ungerechte Urteil“ ausländischer Staaten beklagt, die selbst freundschaftliche Verhand-lungen untereinander pflegten, jedoch immer, wenn Frankreich und England eine Verständigung anstre-beten, sie verdächtigen. Die „Entente cordiale“ bleibe auch in Zukunft die solide Unterlage der allgemeinen Friedenspolitik, sowohl für England als auch für Frankreich. Sie sei eine lebendige Tatsache, mit der man rechnen müsse und „die einzige Garantie für die Aufrechterhaltung des Friedens, wie die kritisch-sten Tage nach dem Weltkrieg bewiesen hätten.“

Entschliebung zum Konkordat.

Das Präsidium des Evangelischen Bundes gegen neue Distinktion und gegen die Einbeziehung von Schulfragen.

Das Präsidium des Evangelischen Bundes ver-öffentlicht eine Entschliebung zu den Konkordatsver-handlungen zwischen Preußen und der katholischen Kirche. Darin heißt es:

In dem Augenblick, da eine staatsrechtliche Regelung des Verhältnisses zwischen römisch-katholischer Kirche und preu-ßischem Staat dem Abschluß zugeführt werden soll, hält der Evangelische Bund es für seine Ehrenpflicht, mit allem Nach-druck darauf hinzuweisen, daß es mit der Bedeutung und der Würde der evangelischen Kirche, sowie mit der Tatsache, daß zwei Drittel der Bevölkerung Preußens dem evange-lischen Bekenntnis angehören, nicht zu vereinbaren ist, wenn die Verhandlungen mit der römisch-katholischen Kirche den Vorrang haben. Er fordert daher, daß der preußische Staat an erster Stelle den Lebensnotwendigkeiten der evan-gelischen Kirche gerecht werde. Er richtet an die berufenen Vertreter des evangelischen Volkes in Staat und Kirche die dringende Bitte, alles daran zu setzen, zuerst der evange-lischen Kirche in Preußen eine ihrer Eigenart und Betätig-ung entsprechende gesicherte rechtliche Stellung zu ver-schaffen. Grundräßig stimmt auch der Evangelische Bund einem nach Sicherstellung der evangelischen Kirche zu tätigen Abschluß der Verhandlungen zwischen Staat und römisch-katholischer Kirche zu. Nach wie vor jedoch muß er aus kirchlichen und vaterländischen Gründen Ein-spruch dagegen erheben, daß diese Regelung in der Form der hergebrachten Konkordate erfolgt.

In einzelnen erhebt der Evangelische Bund ins-besondere gegen die Einbeziehung von Schulfragen, gegen die Aufgabe deutscher kirchlicher und staatslicher Rechte in der Ernennung katholischer Würdenträger und gegen die Errichtung neuer Distinktion in Gebieten, in denen rein kirchliche Interessen des Ka-tholizismus von verhältnismäßig geringer Bedeutung seien, Einspruch.

Remmele für Reichsreform.

Der badische Staatspräsident betrachtet das Ergebnis der Länderkonferenz als einen Fortschritt.

Der badische Staatspräsident Dr. Remmele äußerte sich einem Pressevertreter gegenüber über die Länd-erkonferenz und erklärte u. a., die Konferenz habe einen wesentlichen Fortschritt und eine Klärung der Auf-fassungen gebracht. Es habe sich die Notwendigkeit gezeigt, das Problem Preußen mit der Gesamt-reich und Länder zusammen zu behandeln. Eine süddeutsche Einheitsfront bestehe nicht, wenn jedoch die Aus-schließung der Länder ihren Fortgang nehme, komme der süddeutsche Zentralismus. Der von Bayern aus-gehende allzu starke Widerstand gegen die Reichsreform wurde vom badischen Staatspräsidenten als nationales Unglück bezeichnet. Bei den jüngsten Beratungen in Berlin sei unabweisbar eine Annäherung zwi-schen den Anhängern des Einheitsstaates und Süder-staates erfolgt.

Dr. Overling gegen Luthers Pläne.

Berlin, 29. Oktober. Der deutsch-nationale Reichstagsabgeordnete Dr. Overling wandte sich in einer öffentlichen Versammlung gegen den Lutherischen Bund zur Erneuerung des Reiches. Er warf den Lutherischen Plänen vor, daß mit ihrer Konstruktion die Heilung der kranken Länder dadurch versucht werden solle, daß man die Kranken totschlage.

Konferenz der Justizminister.

Besprechungen über Fragen der Gesetzgebung und der Justizverwaltung.

Unter dem Vorsitz des Reichsjustizministers Roth-Weber fand im Reichsjustizministerium eine Konferenz der Justizminister der deutschen Länder statt. Zu-nächst wurden die wichtigsten Punkte aus dem Ge-biete des Einführungs-gesetzes zum künftigen Straf-gesetzbuch erörtert. Die Beratungen betrafen die Frage, inwieweit im Rahmen der Strafrechtsreform Änderungen in Aufbau und Zuständigkeit der Straf-gerichte vorzunehmen sind, ferner wurde eine Reihe strafprozessualer Probleme, darunter die Einschrän-kung der Eide und die Regelung der Wiederauf-nahme des Verfahrens durchgesprochen. Weiterhin be-schäftigte man sich mit der strafrechtlichen und straf-prozessualen Behandlung der Jugendlichen und der Minderjährigen, die über achtzehn Jahre alt sind. Zum Schluß der Sitzung wurden auch Vertreter der übrigen Reichsressorts hinzugezogen. In diesem Teil der Konferenz stand die Frage der Neuordnung des juri-stischen Ausbildungswesens zur Debatte.

Baldwin über Deutschland.

„Unsere Interessen und Neigungen veranlassen uns, die herzlichen Beziehungen zu Deutschland zu stärken.“

Aus Anlaß des zehnten Jahrestages der Grün-dung der Völkerbunds-Li-gon wurde in London eine große Feier abgehalten. Der englische Ministerpräsi-dent Baldwin, der der Veranstaltung beizuohnte, suchte in längerer Rede Englands Friedensliebe zu beweisen. Er führte aus:

Während wir unsere engen Beziehungen zu Frankreich beibehalten und verbessert haben, haben wir zu dem mäch-tigsten unserer ehemaligen Feinde vollkommen freundschaft-liche Beziehungen hergestellt (Weisfall), und wir können mit Recht behaupten, daß wir eine gewisse Rolle bei der Her-stellung und Besserung der Beziehungen gespielt haben, die jetzt zwischen Frankreich und Deutschland bestehen. Ich muß dem Gedanken widersprechen, daß wir unsere Stellung der Unparteilichkeit und Versöhnlichkeit, die wir zur Zeit des Vocarnopates eingenommen haben, bis zu einem ge-wissen Maße aufgegeben haben. Das ist nicht so. Wir sind keine neuen Verpflichtungen eingegangen. Es ist keine Ver-änderung in der Orientierung unserer Politik eingetreten. Unsere Interessen und unsere Neigungen veranlassen uns, in gleicher Weise die herzlichen Beziehungen mit Deutsch-land ebenso wie zu Frankreich beizubehalten und sogar zu stärken.

Der britische Ministerpräsident hat sich in seiner Rede zu einer Politik des Friedens und der Verständig-ung bekannt. Er hat Deutschland gegenüber sehr freundliche Worte gefunden. Die Taten der eng-lischen Regierung stehen jedoch — soweit die letzten Monate in Frage kommen — mit diesen Verstärkungen nicht in Einklang. Es wäre zu wünschen, wenn Eng-land die Gerüchte über neue Bindungen dadurch zum Schweigen bringen würde, daß die Haltung der eng-lischen Regierung derartige Befürchtungen in Zukunft überhaupt nicht mehr aufkommen läßt.

Politische Rundschau.

Berlin, den 29. Oktober 1928.
Der russische Botschafter Krelink ist nach Berlin zurückgekehrt und hat die Leitung der Botschaft wieder über-nommen.

Im Alter von 60 Jahren starb in München der Ministerialdirektor im bayerischen Innenministerium, Staats-rat Dr. Niegel.

Oberregierungsrat Dr. Beneke vom preußischen In-terministerien wurde zum Pressebezeramenten des Deut-schen und des Preussischen Städtetages gewählt.

Der Redakteur der „Roten Fahne“ Rebe erhielt wegen Beleidigung des preussischen Wohlfahrtsministers Stri-scher eine Geldstrafe von 1000 Mark.

Hindenburg Gast der „Sta“.

Die Internationale Luftfahrt-Ausstellung in Ber-lin wurde am Sonntag geschlossen. Am Vortag hatte auch Reichspräsident von Hindenburg in Begleitung des Staatssekretärs Reichner der „Sta“ einen Besuch abgestattet. Bei der An- und Abfahrt wurde der Reichspräsident von den anwesenden Besuchern herz-lich begrüßt. Zum Empfang des Reichspräsidenten hatten sich Reichsverkehrsminister v. Guérard, Ober-bürgermeister Dr. Böß, Prof. Junkers sowie Dr. Mohrbach eingefunden.

Teilnahme Stresemanns an einem Gesellschafts-abend in Karlsruhe. Reichsaussenminister Dr. Strese-mann wird in Karlsruhe auf Einladung des badis-chen Staatspräsidenten Dr. Remmele an einem Gesell-schaftsabend mit den in Baden wohnenden Konsuln teilnehmen.

In der Schlußsitzung des Bundestages des Deut-schen Beamtenbundes wurde der bisherige Bundesprä-sident Flügge in geheimer Wahl mit 273 Stimmen bei 44 Enthaltungen wiedergewählt. In seinem Schlußwort unterstrich Präsident Flügge insbesondere die Notwendigkeit des Zusammenschlusses.

Ein Jungschiffelmer von Hoffrontkämpfern-ten schwer mißhandelt. Wie der Hamburger Stahlhelm mitteilt, wurde ein Amstuhlbewerger am Schwanenmit

von einem Trupp Rotfrontkämpfern angefallen und von seinem Rade gestochen, so daß er unter ein Auto geriet. Der am Boden Liegende wurde sodann schwer mißhandelt, bis er von einer Polizeistreife befreit werden konnte.

Rundschau im Ausland.

Der frühere polnische Abgeordnete Dymowski hat sich in Warschau wegen größerer Betrügereien vor dem Gericht zu verantworten.

In Paris wurde der diesjährige Kongreß der sozialistischen Partei Frankreichs eröffnet. Das japanische Kabinett billigte im Einverständnis mit Vertretern des Generalstabes die Verhandlungen mit China. Man erwartet einen japanischen Rückzug aus Schantung.

Tagung der Genfer Hygiene-Kommission.

Das ständige Hygiene-Komitee des Völkerbundes besaßte sich mit den Empfehlungen des Rates und der Vollversammlung, statistische Auskünfte über den Alkoholismus einzuholen und auf Grund dieser Untersuchungen insbesondere die schädlichen Folgen des Genusses von Alkohol schlechter Qualität festzustellen. Jedoch sollen Wein und Bier außerhalb der Untersuchung bleiben.

Saarfundgebung in Godesberg.

Eine Rede Graf Westarp.

Sonnabend abend fand in Godesberg eine große deutschnationale Saarfundgebung statt. Schon lange vor Beginn war der Saal des historischen Gasthauses „Zum Leinchen“ überfüllt. Die Eröffnungssprache hielt Staatsminister Erzelenz Wallraf. Dann folgte die Hauptrede Graf Westarps.

Der Redner schilderte den politischen Sinn des französischen Geschick nach Sicherheit, kennzeichnete die Abhängigkeit im Zusammenhang mit den englisch-französischen Abmachungen und wies dann auf die ungeheuren Gefahren der jetzt eingeleiteten Reparationsverhandlungen hin.

Man fordere u. a. deutsche Zahlungen für die Tilgungsdauer der amerikanischen Forderungen von 62 Jahren und lasse den Artikel 233 des Versailler Dictates in der Forderung verschwinden, wonach der Zahlungsplan die Auflösung der Gesamtverschuldung innerhalb eines Zeitraumes von 30 Jahren, beginnend mit dem 1. Mai 1921, vorsehe.

Graf Westarp betonte die Notwendigkeit, daß in der Welt durch Wort und Tat gezeigt werde, daß das ganze deutsche Volk sich um seinen Anspruch auf Gleichberechtigung betrogen fühle und daß es auch die wirtschaftlichen Leistungen gar nicht aufbringen könne, solange die jetzigen Zustände an Rhein und Saar beständen. Nach einer Schilderung der allgemein bekannten Vasten und Bedrückungen des Rheinlandes durch die Besatzung wies der Redner darauf hin, daß an den Ostgrenzen des Reiches gleiche Not Hunderttausende Deutsche befaße.

Seltene es uns nicht, Ostpreußen wie den Rhein und das Saargebiet gegen die Eroberungs- und Vernichtungsbefehle zu erhalten, verarmten wir es, die Dämme gegen die slawische Flut im Osten zu errichten, so werde für die gesamte Nation die Stunde der Befreiung nicht schlagen.

Der Redner betonte die Notwendigkeit einer Verfassungsreform und schloß seinen Vortrag mit den Worten: „Herr, mach uns frei!“

Eine Entschließung.

Die einstimmig angenommen wurde, besagt u. a.:

„Die Voraussetzungen, unter denen man Locarno abschloß, haben sich als irrig erwiesen. Deutschland steht allein. England und Frankreich sind enger verknüpft denn je. Der Pole droht im Osten. Im westlichen Gebiet herrscht Militärdiktatur. Man treibt Willkürmaßnahmen auf deutschem Grund und Boden. Dabei sitzen wir als „Großmacht“ in Rat und und Völkerbund.“

Das besetzte Gebiet ist Kurmerprobt. Es harret an, bis die Befragung an ihrer wachsenden Unmöglichkeit zugrunde geht. Es darf aber auch erwarten, daß die Stärkung seiner seelischen und wirtschaftlichen Widerstandskraft als wichtigste Aufgabe jeder nationalen Politik anerkannt und betätigt wird. Im Saargebiet hat der Völkerbund versagt. Das Ergebnis einer kommenden Volksabstimmung steht schon heute fest. In inniger Schicksalsverbundenheit grüßen wir unsere Brüder in Eupen-Malmédy. Die groteske „Volksabstimmung“ erkennen wir nicht an.

Die „Einigung“ von Genf erfüllt uns mit schwerster Sorge. Wir warnen davor, unser Recht auf Räumung zum Handelsgeschäft zu machen. Wir protestieren auf das schroffe gegen irgendwelche dauernden Kontrollorgane.

Niemals darf Deutschland um gegenwärtiger Vorteile willen auf seine Zukunft im Osten verzichten.“

Nach weiteren Ansprachen und Vorträgen fand die große Kundgebung mit dem gemeinsamen Gesang des Deutschlandliedes ihr Ende.

Als Auftakt der Tagung fand in Bonn eine Pressebesprechung statt, auf der Graf Westarp sowie die Abgeordneten Treibranus, v. Lindetner und Dr. v. Dröbner sprachen. Am Nachmittag fand eine Versammlung für die Kommunalwahlen statt, wo der Landtagsabgeordnete Prof. Dr. Hoffmann (Münster) über brennende Kommunalfragen berichtete.

Neue Zeugenladungen in Rhytz.

Das Gericht beschließt die Gegenüberstellung eines Zeugen mit dem Untersuchungsrichter.

In der Sonnabend-Sitzung im Rhytzer Landbundsprozess teilte der Vorsitzende einen Gerichtsbeschluss mit, nach dem neue Zeugen geladen werden sollten. Namens der Verteidigung protestierte Rechtsanwalt Bloch. Er betonte, die Behauptung, die Landbundsführer hätten Strohtrüpp zur Entwaffnung der Polizei organisiert, sei geeignet, die ganze Landbundsrichtung so schwer zu belasten, daß er unbedingt auf einer Klärung bestehen müsse und nunmehr formell auch

die Ladung dieser Zeugen beantrage. Das Gericht beschließt eine Beschleunigung vor.

Danach wurde die Beweisaufnahme fortgesetzt. Ein Teil der Zeugen gehörte dem Reichsbanner an. Durch ihre Aussagen wurden mehrere Angeklagte belastet. Der Angeklagte Winter bestritt, mit Steinen geschmissen zu haben und betonte, er habe lediglich einen Schneeball in der Richtung auf das Finanzamt geworfen. Der Angeklagte Lieberenz sagte aus, er habe sich

zu einem Steinwurf hinreißend lassen, weil Polizeibeamte den Ausruf „Ihr Saubande“ gebraucht hätten.

In dem vorausgegangenen Teil der Beweisaufnahme hatte der Angeklagte Schulte den Oberwachmeister Preußer beschuldigt, Landwirten gegenüber diesen Ausruf gebraucht zu haben. Der Angeklagte Breddin hatte ausgesagt, er erkenne in Oberwachmeister Preußer den Beamten wieder, der ihm die geladene Pistole auf die Brust gesetzt und gesagt habe: „Jurid, du Schwein, oder ich schieße!“ Oberwachmeister Preußer betonte, er könne sich nicht erinnern, in Schimpfwort gebraucht oder irgend einem anderen Demonstrationsteilnehmer außer dem Angeklagten Kleine die Pistole auf die Brust gesetzt zu haben. Der Angeklagte Breddin bemerkte dazu, er müsse seine Befundung unter allen Umständen aufrechterhalten.

Zu einem neuen Zwischenfall kam es bei der Vernehmung des Schmiedes Ditz,

der eine von seinen Befundungen in der Voruntersuchung wesentlich abweichende Darstellung der Brüllergasse gab. Auf Vorhalten des Gerichts erklärte er, er habe bereits in der Voruntersuchung diese seine erheblich zurückhaltendere Befundung zu Protokoll geben wollen und gegen die verschärfte Fassung, in der seine Worte niedergeschrieben worden seien, protestiert. Der Untersuchungsrichter habe ihm aber gesagt, das sei nicht von Bedeutung. Das Gericht beschloß darauf, die Aussagen des Zeugen wörtlich zu protokollieren. Der Zeuge soll am Dienstag dem Untersuchungsrichter gegenübergestellt werden. Die nächsten Zeugen betonen unabhängig von ihrer politischen Einstellung, die Landbundsführer hätten versucht, die Menge zu beruhigen und zurückzuhalten, doch seien sie nicht mehr Herr der Lage gewesen.

Zwischen dem Zeugen Plagemann und dem Angeklagten Staffehl kam es zu einem Zusammenstoß, weil der Zeuge behauptete, Staffehl sei in bedrohlicher Weise auf die Beamten eingedrungen. Staffehl bestritt auch die Aussagen zweier Reichsbannermitglieder, wonach er auf die Nachricht, im Katasteramt sei Schutzpolizei, die Lösung ausgegeben habe: „Dann stürmen wir sie!“

Noch eine Woche Rhytz.

Zimmer neue Zeugen.

Es ist damit zu rechnen, daß der Rhytzer Prozeß noch die ganze Woche in Anspruch nimmt. Aus der Fülle der Zeugenaussagen, die zumeist nichts Neues bringen, sind von Interesse die Aussagen eines Oberpostsekretärs und eines stellungslosen Gärtnergehilfen, aus denen sich ergibt, wie der Angeklagte Krüger auf die Anklagebank gekommen ist.

Der Oberpostsekretär hatte von dem Vater des Hegermann gehört, daß der Sohn Hegermann einen der Steinwerfer beobachtet, ihn aber nicht erkannt habe. Da andererseits in Rhytz das jähliche Gerücht verbreitet war, der Gemeindevorsteher Krüger sei auf städtischer Tat verhaftet worden, hat der Postsekretär diese beiden Erzählungen kombiniert und sie einem Polizeibeamten zugetragen, der daraufhin das Verfahren gegen den Gemeindevorsteher Krüger veranlaßt habe.

Der sozialdemokratische Vorkämpferkreuzer und Kreisleiter Gensel ist nach Rhytz gefahren, um sich die Vorgänge anzusehen, nachdem ihm tagelang vorher gerüchtwaise bekannt geworden sei, daß das Finanzamt in Klump geschlagen werden solle. Auf die Frage des Gerichts, warum es der Zeuge nicht für seine staatsbürgerliche Pflicht gehalten habe, von der ihm bekannt gewordenen Bedrohung des Finanzamts der Behörde Anzeige zu machen, erwidert der Zeuge, er habe die Befahr nicht für so ernst gehalten.

Der Nebentäter als Zeuge.

Wachtmüller Müller, der Beamte, der während des Tumultes niedergeschlagen wurde, sagte u. a. aus, der Major a. D. Cordes habe wiederholt geäußert: „Seid doch mal ruhig! Man verzieht ja sein eigenes Wort nicht mehr!“ Später habe Cordes noch gesagt: „Wir wollen verlangen, daß die Schupo weggeht.“ Der Angeklagte führte dazu aus, daß er richtig so gesagt habe: „Die Menge verlangt, daß die Schupo weggeht.“ Von dem Zeugen wurde die Möglichkeit gegeben, daß auch diese Äußerung richtig sei. Er, der Zeuge, habe, als man ihn ansah, seinen Gummitrippel gebraucht. Dabei habe er einen Schlag mit einem Stock erhalten. Sein Nasenbein sei ihm eingedrückt und ein Zahn zersplittert worden. Außerdem habe er eine klaffende Wunde am Nasenflügel und an der Spitze davongetragen. Er sei fünf Tage krank gewesen und habe sich auch einer zahnärztlichen Operation von größerem Umfange unterziehen müssen. Ueber die Persönlichkeit des Täters könne er nichts angeben, weil er durch den Schlag mit dem Stock sofort bewußtlos geworden sei.

Sensation im Hufmann-Prozeß.

Ostendorf doch der Täter? — Meinelbezichtigungen. — Der Staatsanwalt beantragt Wiederholung der Beweisaufnahme.

Der 12. Verhandlungstag im Hufmann-Prozeß brachte wiederum große Überraschungen. Zunächst wurde der Schlächtergeselle Mustota vernommen, ein ehemaliger Arbeitskollege des Schlächters Ostendorf, des Selbstmörders. Mustota hat den Ostendorf 14 Tage vor dem Mord an Daube zum letzten Mal gesehen. Damals soll Ostendorf, der sehr niedergeschlagen war, geäußert haben: „An nächster Zeit nehme ich mir das Leben, aber vorher muß noch einer daran sterben.“

Der Mehrgeselle Streuner hat den Ostendorf wenige Tage nach dem Primanermord gesehen. Damals soll Ostendorf gesagt haben:

„Soll ich dich vielleicht ebenso fertig machen wie den Daube?“

Der Mehrgeselle Joseph Kueiper, der dann vernommen wurde, befandete, er habe etwa 3 Wochen vor Daubes Ermordung in einem Café gesehen. Am Nebentisch habe ein großgewachsener blonder Mann in einem dunkelblauen Anzug ein Gespräch mit einem Mädchen geführt. Der blonde Unbekannte habe wiederholt den Namen Daube oder Dauber genannt und die Neugierung getan, er wolle von Gladbeck weg. Dann habe er gesagt: „Zuerst aber werde ich ihm die Nase (Kopf) abschneiden!“ Der Zeuge glaubte, aus einer Anzahl Bildern, die ihm der Vorsitzende zeigte, auf einem Bild, das Ostendorf darstellt, den unbekannt Fremden wiederzuerkennen. Andere Zeugen bestätigten, daß Ostendorf zwei blaue Anzüge besessen habe.

Eine Reihe von Entlastungszeugen stellte Hufmann übereinstimmend ein gutes Zeugnis aus. Auf die Vernehmung der Berliner Kommissare wurde verzichtet. Damit war zunächst die Beweisaufnahme geschlossen. Da aber gab es

eine neue Überraschung.

Staatsanwaltschaftsrat Rosenbaum beantragte die nochmalige Vernehmung des Zeugen Kappen, der die Aussage des Studenten Neubert über einen Vorfall in einem Wäldchen als nicht mit dem übereinstimmend bezeichnet habe, was er selbst darüber erfahren habe. Sein Mitschüler Wehmann habe ihm die Angelegenheit anders dargestellt.

Der Zeuge Kappen erklärte darauf unter großer Bewegung im Gerichtssaal: Die meisten Schüler haben hier unter ihrem Eid mit der Sprache zurückgehalten. Sie haben hier den Dingen eine ganz andere Darstellung gegeben, als sie das früher getan haben. Ich würde diese schweren Beschuldigungen gegen meine Mitschüler hier nicht vorgebracht haben, wenn man nicht gegen mich und meine Familie so jämliche Angriffe gerichtet hätte.

Nunmehr beantragte der Staatsanwalt, noch einmal in die Beweisaufnahme einzutreten.

Straßenbahnkatastrophe in Berlin.

Zwei Tote, über 30 Verletzte.

Ein schweres Straßenbahnunglück ereignete sich Sonnabend abend gegen 8 Uhr in Berlin. Vor dem Hause Müllerstraße 163 stieß ein Straßenbahnwagen der Linie 28 mit folcher Wucht gegen einen Lastkraftwagen, daß der Vorderperron des Straßenbahnwagens völlig zertrümmert wurde, ebenso der Kühler des Lastkraftwagens. Von den Fahrgästen des Straßenbahnwagens wurden insgesamt 37 Personen von dem Unglück betroffen. Zwei Personen — Werner Böhme und Emil Freiger — sind im Stragow-Krankenhaus ihren Verletzungen erlegen. Drei weitere Personen sind schwer verletzt. Die Leichtverletzten konnten sich sämtlich nach Anlegung von Notverbänden in ihre Wohnungen begeben. Die Schuldfrage ist noch ungeklärt.

Fünf Todesopfer der Heidgers.

Gärtner Peters den Verletzungen erliegen. — Die Beute des Mörders gestohlen. — Wie dieser sich versteckt hielt. — Das „Gasspiel“ der Banditen in Bayern.

Die beiden Banditen, Gebrüder Heidger, die infolge ihres Todes der irdischen Gerechtigkeit nicht mehr ausgeliefert werden können, haben noch ein fünftes Todesopfer auf dem Gewissen.

In der Nacht ist nämlich der bei der Verfolgung der Schwerverbrecher am Montag schwer verletzte Gärtner Willi Peters im Krankenhaus seinen Verletzungen erlegen.

Die Brieftasche des Raubmörders, die 4000 Mark Beutegelder enthielt und sich ursprünglich in dem aufgefundenen, den Brüdern gehörigen Koffern befand, ist noch nicht gefunden worden. Vermutlich hat sie einer der vielen Schaulustigen, die sich an der Durchsuchung der Villa beteiligten, gestohlen.

Merkwürdige Geister scheinen übrigens die Geschwister der beiden Lumpen zu sein. Sie erschienen nämlich bei der Kölner Polizei und verlangten Auslieferung der Kleider und Wertsachen der beiden Erschossenen.

Heidgers Versteck.

Johann Heidger hat kurz vor seinem Tode noch mitgeteilt, wo er sich versteckt gehalten hat. Danach ist er auf der Flucht über die Gartenmauer der Villa gestiegen und an einem Regenrohr bis auf das Dach des Oppenheimischen Nachbarhauses geklettert.

Hier verbarg er sich in einer sehr breiten und tiefen Dachrinne, so daß ihn die suchenden Scheinwerfer der Feuerwehr nicht auf dem Dach finden konnten. Von diesem sicheren Versteck aus konnte er bequem alle Aktionen seiner Verfolger beobachten.

Erst am nächsten Abend stieg Heidger auf das Dach der benachbarten Colonia-Befestigung und verbot sich hinter einem Schornstein, wo er in denkbar unbequemer Lage bis Mittwoch abend ausharrte. Von Durst gepeinigt, kletterte er dann schließlich an der Dachrinne entlang zum geöffneten Fremdenzimmer im Hause des Generaldirektors Dr. Hertel und verlangte mit der Pistole in der Hand von dem ersprockenen Dienstmädchen Wasser.

Der Aufenthalt der Raubmörder in Bayern.

Die beiden Verbrecher haben sich nachgenießenermaßen im Juni d. J. in Seehausen am Staffelsee mehr als drei Wochen lang aufgehalten. Mit einem Stubengenossen vertrieben sie sich die Zeit mit Paddeln, Gebirgstouren und Tanz. Am 19. Juli hatten sie in einer Wirtschaft einen Streit, wobei ein Kaufmann aus Weilheim einen Messerstoß erhielt. Dann wohnten sie unter falschem Namen in München und

verübten hier den aufsehenerregenden Einbruch in das Münchener Postamt.

Man hält es nicht für ausgeschlossen, daß die drei auch bei den eisernen Einbrüchen als Täter in Betracht kommen, die von Ende August bis Mitte September im Münchener Stadtteil Vogenhausen und vor allem in Schwabing verübt worden sind.

Aus Stadt und Land.

Verbrecherfang auf dem Potsdamer Platz in Berlin. In Berlin wurde mitten auf dem belebten Potsdamer Platz der aus der Strafanstalt in Gollnow entwichene und seither gesuchte frühere Chauffeur Herz, der noch sieben Jahre zu verbüßen hatte, unter aufsehenerregenden Umständen zusammen mit seiner vor Erregung laut schreienden Begleiterin überraschend verhaftet. Herz war zusammen mit den Buchhändlern Busch und Kommerz in einer Gemeinschaftszelle in Gollnow untergebracht und wurde in der Schneiderei beschäftigt. Aus Stoffresten hatten sich die Häftlinge ein Seil gefertigt und waren im Dunkel der Nacht über die Buchhausmauer entkommen. Busch wurde bald darauf in der Provinz verhaftet, während Kommerz noch gesucht wird.

Schwindel mit Erdölaktien. In Kalbe a. S. ist man einem umfangreichen Schwindel mit Erdölaktien auf die Spur gekommen. Ein gewisser Kirres, der über eine ganze Reihe von Agenten verfügte, versuchte überall Anteile der Egon-Erdöl-Aktiengesellschaft Oberg-Rienhagen an den Mann zu bringen. Er und seine Leute zeigten Kauflustigen im hannoverschen Oelgebiet Bohrtürme und Erdölfelder, die zum Teil ganz andere Anlagen waren, zum Teil gar nicht der Gesellschaft gehörten. Diesem Vorgehen sind mehrere hundert Personen mit recht erheblichen Beträgen zum Opfer gefallen. „Subdirektor“ Kirres und 11 weitere Angestellte wurden verhaftet.

Kesselerplosion in einem Walzwerk. In der Walzwerkabteilung der Walldon-Hütte in Kattowitz ereignete sich aus bisher unbekannter Ursache eine Kesselerplosion. Ein Arbeiter erlitt schwere Verbrühungen, er war sofort tot. Neun in der Nähe beschäftigte Arbeiter wurden leicht verletzt.

Schwerer Fördererfall. Auf der Gleiwitzer Grube stochte bei einer Einfahrt in den Schacht die Seilschleife, was von dem Maschinisten nicht bemerkt wurde. Die Fördererschale stürzte 10 Meter tiefer, wobei zwei Bergleute schwer verletzt wurden. Der eine Bergmann ist seinen Verletzungen erlegen.

Dem Andenken Amundsen. Die norwegische Regierung hat das Programm für den Amundsen-Gedenktag am Freitag, den 14. Dezember, bekanntgegeben. Danach sollen um 12 Uhr mittags sämtliche Kirchenglocken des Landes zwei Minuten lang läuten und gleichzeitig alle Arbeit und jeder Verkehr unterbrochen

werden. Ferner werden in ganz Norwegen von 12 bis 14 Uhr die Fahnen auf Halbmast wehen. An Stelle des Unterrichts sollen in den Schulen Gedenkfeiern stattfinden.

Raubmord an einer Witwe. Die Witwe Elisabeth v. Santen, die in Poppot ein Geschäft besitzt, ist in ihrer Wohnung gefesselt und erwürgt aufgefunden worden. Die Täter haben verschiedene Wertgegenstände und eine beträchtliche Summe Bargeld erbeutet.

Raubüberfall auf einen Gutshof. Unweit der polnisch-russischen Grenze überfielen in der Nacht vier Bewaffnete einen kleinen Gutshof, schossen den Hausherrn und dessen Schwiegerohn nieder, raubten die Wohnung aus und flüchteten über die Grenze nach Sowjetrußland. Nachforschungen waren erfolglos.

Felix Dörmann †. In Wien ist der Schriftsteller Felix Dörmann im Alter von 58 Jahren an einer Lungen- und Rippenfellentzündung gestorben. Felix Dörmann, der eigentlich Felix Biedermann hieß, war der Verfasser des Dramas „Ledige Leute“ und Librettist der Operette „Walzertraum“.

Vier Kinder lebendig verbrannt. In einem Wingerhaus bei St. Leonard in Steiermark verbrannten vier Kinder im Alter von drei Monaten bis zu vier Jahren. In Abwesenheit der Mutter nahm eines der Kinder aus dem Herd glühende Kohlen und legte sie auf das Bett, das sofort in Brand geriet. Das Feuer dehnte sich auch auf die übrigen Einrichtungsgegenstände aus. Als die Mutter nach Hause kam, lebten die drei ältesten Kinder noch, starben aber bald darauf an den erlittenen Brandwunden.

* Der englische Kreuzer „Hawkins“, der in den letzten acht Jahren als Flaggschiff der Chinaflotte diente, wird nun nach der Rückkehr nach England auf der Regierungswerft in Chatham einer gründlichen Reparatur unterzogen, deren Kosten mit zwei Millionen Mark angegeben werden.

* In Montreal sind fünf in einem Steinbruch beschäftigte Arbeiter bei einer Dynamitexplosion in Stücke gerissen worden. Die Häuser in der Nähe des Steinbruches wurden beschädigt und verschiedene kleinere Brücken zerstört.

Gedenktafel für den 30. Oktober.

1859 * Der Schauspieler Konrad Dreyer in München — 1864 Wiener Friede: Dänemark tritt Schleswig-Holstein und Lauenburg an Preußen ab — 1868 * Der Maler Angelo Jank in München — 1899 Sieg der Buren über die Engländer bei Richards Red — 1923 † Der englische Politiker Bonar Law in London (* 1858) — Die Türkei wird Republik, Mustafa Kemal Pascha ihr Präsident.

Sonne: Ausgang 6,49, Untergang 4(16),38.
Mond: Ausgang 1(17),33, Untergang 8,32. — Mond in Erdnähe.

Handelsteil.

— Berlin, den 27. Oktober 1928.

Am Devisenmarkt keine wesentlichen Veränderungen. Am Effektenmarkt feste das Geschäft in fester Haltung ein, die sich später, ausgehend von einigen Einzel-

werten, noch verbessern konnte. Das Geschäft war still. Am Rentenmarkt zeigten sich keine nennenswerten Veränderungen. Liquidationspfandbriefe gaben etwas nach. Der Geldmarkt brachte eine stärkere Nachfrage, die Sätze waren unverändert.

Am Produktenmarkt hatte Brotgetreide eine recht feste Haltung. Die Forderungen für Weizen und Roggen lauteten 2-3 Mark höher als gestern. Mehl lag unverändert ruhig. Daser konnte die geforderten Preise nur schwer erzwingen. Das Geschäft in Kerse war klein.

Devisenmarkt.

Dollar: 4,1925 (Bief), 4,2005 (Brief), engl. Pfund: 20,328 20,368, holl. Gulden: 168,07 168,41, ital. Lira: 21,955 21,995, franz. Franken: 16,375 16,415, belg. Franken: 58,27 58,39, Schweiz. Franken: 80,675 80,835, dän. Krone: 111,76 111,98, schwed. Krone: 112,05 112,27, norm. Krone: 111,72 111,94, tschech. Krone: 12,426 12,446, österr. Schilling: 58,97 59,09, span. Pefo: 67,44 67,98.

Warenmarkt.

Mittagsbörse. (Amtlich.) Getreide und Delisaaten per 1000 Kilo, sonst per 100 Kilo in Reichsmark ab Station: Weizen Märk. 211-214 (am 26. 10.: 210-213), Roggen Märk. 204-207 (203-206), Braugerste 231-251 (231 bis 251), Futter- und Industrieerste 202-212 (202-212), Hafer Märk. 201-210 (201-210), Mais loco Berlin 220-222 (220-222), Weizenmehl 26,25-29,75 (26,25 bis 29,75), Roggenmehl 26,15-29,15 (26,15-29,15), Weizenkleie 15-15,10 (15-15,10), Roggenkleie 15,10-15,40 (15,10-15,40), Weizenkleinmelasse 15-15,50 (15-15,50), Raps 330-340 (330-340), Leinsaat — (-,-), Bitterlaerbsen 45-54 (45-54), Kleine Speiseerbsen, Futtererbsen, Beluschten, Ackerbohnen, Wicken, Lupinen, blaue, gelbe, Serradella — (-,-), Rapskuchen 19,80-20,20 (19,80-20,20), Weizenkuchen 24,60-24,80 (24,60-24,80), Erbsenschmelz 14,20-14,60 (14,20-14,60), Sojafschrot 22 bis 22,60 (21,80-22,40), Kartoffelflocken 19,10-19,60 (19,10-19,60).

Butterpreise.

Amtliche Berliner Notierungen für Butter im Verkehr zwischen Erzeuger und Großhandel. Fracht und Gewinde zu Lasten des Käufers: 1. Qualität 193, 2. Qualität 176, abfallende Ware 159 Mark je Zentner. — Tendenz: Fest.

Mitteldeutscher Rundfunk.

Gleichbleibende Tageseinteilung von Montag bis Sonnabend (außer Mittwoch).

Leipzig Belle 365,8. — Dresden Belle 275,2

Dienstag, 30. Oktober.

14.15: Neuerscheinungen auf dem Büchermarkt. * 15.00: Frostmeldung. — Anchl.: Musikalische Kaffeestunde mit Funfwerbung. * 16.30: Romane und Humoresken. Das Leipziger Funfwerber. * 17.45: Funfwerbernachrichten. * 18.05: Abele Zuzenberg, Leipzig: Umschau in der Welt der Frau. * 18.30 bis 18.55: Französisch für Anfänger. * 18.55: Weiterborausfrage und Zeitangabe. * 19.00: Dr. M. N. Behm, Leipzig: Private und öffentliche Wirtschaftsgestaltung. * 19.30: Prof. Dr. A. von Wendi, Helsingfors: Das Krebsproblem im Lichte der neuesten Forschung. * 20.00: Lustiger Abend. Ausgeführt von Joseph Blaut, Berlin, und dem Leipziger Funfwerber. * 22.00: Pressebericht und Sportsunt. * 22.15: Tanz- und Unterhaltungsmusik.

Ein Doppelleben.

Roman von Hermann Boldt.

I. Fortsetzung.

Raum waren einige Minuten vergangen, als in dem Gedränge ein neuer Aufruhr entstand.

Eine Gruppe umstand eine Dame, die sich in großer Aufregung zu befinden schien.

Neuendicks waren hinzugekommen und sahen zu ihrer Ueberraschung, daß die Dame Frau Reinhold war. Es ergab sich, daß ihr aus ihrer Handtasche sämtliche Schmucksachen entwendet waren, die sie sich für die nach dem Rennen stattfindende Festlichkeit mitgenommen hatte.

Frau Reinhold hatte die Tasche nicht aus der Hand gegeben. Die durch den Sturz des Pferdes hervorgerufene Aufregung war von dem Dieb benutzt, sich an sie heranzumachen und ihr im Gedränge aus der Handtasche die Schmucksachen wegzunehmen.

Die auf dem Platz anwesenden Polizeibeamten nahmen unter Leitung des ebenfalls erschienenen Kriminalrats Dr. Berges sofort die Nachforschungen nach dem Täter auf und trafen alle erdenklichen Maßnahmen, die zu seiner Feststellung führen konnten.

IV.

Am anderen Morgen sah Kriminalrat Berges in seinem Bureau. Er las die Berichte, die in der Diebstahlsaffäre der Frau Konsul Reinhold inzwischen eingegangen waren. Eine Aufklärung über die Person des Täters brachten sie nicht.

Die gestrigen Nachforschungen auf dem Rennplatz waren völlig ergebnislos gewesen. Man hatte die verdächtigen Personen scharf vorgenommen und zum Teil einer körperlichen Durchsuchung unterzogen. — Gefunden hatte man nichts! . . .

Zweifellos war der Täter derselbe Mensch, der den Einbruch bei Gebr. Gottschall verübt hatte. Die Nachforschungen nach diesem waren bisher ebenfalls ergebnislos gewesen. — Man hatte nicht einmal eine Spur von ihm entdeckt! —

Auch Nachrichten darüber, daß gestohlene Stücke zum Verkauf angeboten, waren nicht eingegangen. . . Da alle Nachforschungen erfolglos geblieben waren, hatte man eine hohe Belohnung auf die Ergreifung des Täters ausgesetzt.

Der Erfolg dieser Bekanntmachung war lediglich ein anonymes Schreiben folgenden Inhalt gewesen:

Sehr verehrter Herr Kriminalrat!

Es hat mich recht gefreut, aus den Zeitungen zu sehen, daß Sie den dringenden Wunsch haben, meine Bekanntschaft zu machen und sogar eine hohe Prämie für die Vermittlung solcher Bekanntschaft aussetzen. Ich darf Ihnen mitteilen, daß auch ich Sie gerne näher kennen lernen möchte, schon weil ich mich sehr für Kriminalistik interessiere und mir von dem Verkehr mit Ihnen als einem bedeutenden Fachmann vielen Nutzen und Genuß verspreche.

Leider muß ich zur Zeit aus verschiedenen Gründen davon absehen, Ihrem Wunsche auf nähere Bekanntschaft entgegenzukommen. Ich muß mich daher einstweilen damit begnügen, Sie bei Ihrer angestrengten Tätigkeit, soweit es mir möglich ist, aus einer gewissen Distanz zu beobachten. . .

Vielleicht habe ich das Vergnügen, Sie bei dem bevorstehenden Frühjahrs-Pferderennen zu sehen.

In ausgezeichnete Hochachtung

Ihr ganz ergebener

XXX.

Ueber diesen, mit verstellter Handschrift geschriebenen Brief hatte Berges sich nicht wenig geärgert. Es war ein harter Schlag für seinen Ehrgeiz, sein Selbstbewußtsein und seinen Ruf als Kriminalist, daß er dieses Verbrechers nicht habhaft werden konnte, sich jetzt sogar noch von ihm verhöhnen lassen mußte. —

Daß der Verbrecher die Kühnheit haben sollte, zu dem Rennen zu erscheinen, hatte er für ausgeschlossen gehalten. Und nun war er doch dort gewesen, ohne gefaßt zu werden, ja, er hatte dort obendrein — wieder unter den Augen der Polizei — Gelegenheit genommen, einen neuen Juwelendiebstahl auszuführen!

Daß die Juwelen der Frau Reinhold von ihm gestohlen waren, konnte nicht zweifelhaft sein — der Mann schien eine besondere Vorliebe für Schmucksachen zu haben! —

Diese Annahme wurde früher bestätigt, als Berges geglaubt hatte. Von einem Polizeidiener wurde ihm ein Schreiben übergeben, das folgenden Inhalt hatte:

Verehrter Herr Kriminalrat!

Es war mir eine besondere Freude, Sie gestern auf dem Frühjahrsrennen sehen und Sie auch in Ihrer Tätigkeit als Leiter des Kriminaldienstes beobachten zu können. Ich kann wohl sagen, daß die Maßnahmen der Polizei sehr zweckmäßig waren, was dann ja auch zur Folge hatte, daß alles in schönster Ordnung verlief.

Daß ich Ihnen zum Schluß noch die Unannehmlichkeit mit dem Schmutz der Frau Reinhold machen mußte, werden Sie mir gewiß verzeihen! Sie brauchen die Sache auch nicht sehr tragisch zu nehmen: Die Frau Reinhold ist wohlhabend genug, um sich einen Ersatzschmutz leicht beschaffen zu können.

Bei den Sachen befand sich übrigens auch ein Armband mit einer alten Widmung. — Es handelt sich jedenfalls um ein Familienandenken. Mir liegt es fern, derartige Andenken, die für den Inhaber einen hohen Wert zu haben pflegen, zu behalten. Ich bitte Sie daher um die Freundlichkeit, der Dame das Armband wieder zuzustellen, das mit gleicher Post an das Polizeipräsidium eingesandt ist.

Mit der Versicherung meiner ausgezeichnetsten Hochachtung, zeichne ich als Ihr sehr ergebener

XXX.

P. S. Ich vergaß noch, Ihnen mitzutheilen, daß mein Bedarf an Juwelen zur Zeit gedeckt ist! —

wagegen habe ich noch mancherlei sonstige Wünsche, worüber Sie demnächst jedenfalls näheres hören werden!!! —

Berges war außer sich. Eine solche Frechheit war ihm denn doch noch nicht vorgekommen! — Dieser Verbrecher verübte in aller Gemütsruhe unter den Augen der Polizei die schlimmsten Straftaten und wagte es dann noch, sich über die Behörde lustig zu machen! . .

Und dann bestand fast gar keine Aussicht, den Menschen bald zu fassen. Dies war ihm besonders unangenehm wegen seiner freundschaftlichen Beziehungen zu der Familie Reinhold. . .

Berges klingelte. Ein Polizeidiener erschien.

„Fragen Sie doch sofort an, ob heute unter der Adresse des Polizeipräsidiums ein Päckchen mit einem Armband eingegangen ist. Wenn ja, bringen Sie es mir sofort!“

Der Diener verschwand. Schon nach kurzer Zeit kam er zurück, dem Kriminalrat ein kleines Päckchen auf den Tisch legend. . . Es enthielt das Armband der Frau Konsul Reinhold mit der von dem Dieb erwähnten Widmung.

„Die Sache stimmt also“, sagte Berges für sich. Er untersuchte das Armband und die Verpackung auf das genaueste, ohne aber irgend etwas feststellen zu können, was für die Verfolgung des Täters von Bedeutung gewesen wäre.

Fingerabdrücke hatten weder das Armband noch die Verpackung noch der Brief. Brief und Verpackung waren gewöhnlicher Art, wie sie von jedermann benutzt werden. Trotzdem gab er Anweisung, in den Papierhandlungen der Stadt Nachforschungen darüber anzustellen, ob das Material dort gekauft war.

Berges übergab die anonymen Schreiben einem Polizeikommissar mit der Weisung, dafür zu sorgen, daß die — allerdings stark verstellte — Schrift mit den vorhandenen Handschriftproben verglichen und ein Handschriftenfachverständiger hierüber gehört würde.

Berges selbst nahm das Armband, um es der Frau Konsul Reinhold zurückzubringen. —

Reinhold bewohnte an der Falkenwalderstraße eine herrschaftliche Villa, die durch einen schön gepflegten Vorgarten von der Straße getrennt wurde.

Reinhold selbst war nicht zu Hause. Berges ließ sich bei Frau Reinhold melden, die ihm freundlich entgegenkam.

„Guten Tag, Herr Doktor, bringen Sie mir neue Nachrichten wegen des Diebstahls meiner Brillanten?“

„Ueber den Täter ist bisher leider nichts ermittelt, anädige Frau, doch bin ich in der Lage, Ihnen das gestohlene Armband zurückzugeben zu können. Hier ist es! Es gehört Ihnen doch?“

Frau Reinhold ergriff das ihr dargereichte Schmuckstück.

Fortsetzung folgt.

Wissensarten aller Art liefert die Buchdruckerei von Carl Jehn.

Nus der Heimat

Halbmonats-Beilage zur „Weißeritz-Zeitung“

Alt-Seifersdorfer Erinnerungen.

Von Siegfried Störzner, Dresden.

(Schluß.)

Auch ein Adliger ist mal zu Seifersdorf Pfarrer gewesen: Johann Christian von Bahr aus Mühlberg. Er erkrankte im Alter am Grauen Star und war die letzten 10 Jahre seines Lebens blind, so daß er ein Substitut bekam. Christian von Bahr starb im hohen Alter von 76 Jahren.

Der 12. evangelische Geistliche des Ortes war der Sohn des berühmten Konrektors und Gelehrten Heider von der Pfortaer Fürstenschule bei Naumburg. Er war früher beim Grafen von Thallwitz Erzieher gewesen. Johann Christian Heider amtierte von 1729/42 in Seifersdorf. Er war ein ebenso gelehrter wie in allen Zweigen der Haus-, Garten- und Landwirtschaft erfahrener Mann, eine Koller-Natur. Heider starb zu Seifersdorf an der Schwindsucht und wurde auf dem hinteren Friedhofe in einem doppelten Sarge beigesetzt.

Im Jahre 1813 hatte Seifersdorf gleich den meisten Orten des Amtes Dippoldiswalde viel zu leiden unter Plünderung und sonstigen Ausschreitungen der rohen Soldateska. So starb am 11. Dezember genannten Jahres der Seifersdorfer Ortspfarrer Johann Friedrich Cuno an den Folgen schwerer Mißhandlungen durch plündernde Marodeure. Ein noch hinzukommendes Nervenfieber hatte dem kräftigen Manne den Rest gegeben.

Noch ein Wort von der Seifersdorfer Schule: Bis zum Jahre 1763 wurde sie auch von den Kindern aus Großölsa besucht. Als jedoch durch den Hubertusbürger Frieden die Leiden des Siebenjährigen Krieges beendet wurden, konnten die Delsaer daran gehen, ihren Kindern ein eigenes Schulhaus zu erbauen. Der erste Lehrer daselbst hieß Michael Hollert. Er bekam 130 Taler Gehalt, während sein besser gestellter Kollege zu Seifersdorf das Doppelte an Bezügen aufweisen konnte. Dafür hatte er aber auch vor 90 Jahren 160 Kinder, der Großölsaer Schulmeister hingegen nur 95 Zöglinge zu betreuen. Zu jener Zeit plante man den Bau einer dritten Kirchspielschule und zwar zu Paulsdorf.

Ueber die wirtschaftlichen Verhältnisse wird uns von dem um 1840 in Seifersdorf amtierenden Geistlichen Hardtmann das folgende berichtet:

„Das Dorf ist in zwei Reihen geteilt, deren Länge von SW. gegen N. eine gute Viertelstunde beträgt. Die Teiche im Dorf sind höchst unbedeutend und sollten eigentlich nur Wasserbehälter heißen, weil sie wenig Wasser fassen und nur wegen Feuergefahr unterhalten werden... Die Mühle im Dorfe hat drei Gänge, enthält auch eine Del- und eine

Brettmühle. Die Hauptbeschäftigung der Bewohner ist Feldbau, wohn auch Flachsbau und Verarbeitung desselben gehören . . .

Vor 100 Jahren zählte man zu Seifersdorf 70 Häuser und 450 Einwohner. Darunter befanden sich 22 Ganzhüfner, 13 Halbhüfner, 9 Gärtner und 24 Häufler. Sie waren noch mit Acker-, Hau-, Schneide- und Rechttagen nach dem Rittergut Berreuth verpflichtet, dessen Gerichtsbarkeit das Dorf einst unterstand.

Die schon erwähnte Seifersdorfer Mühle ist uralt. Der Wasserreichtum der Roten oder Dippoldiswalder Weißeritz ließ es zu, sie mit drei oder vier Gängen auszustatten. Um 1660 wird als ihr Besitzer in Urkunden „Christian Pfund zu Seyffersdorff“ genannt. Er besaß die Fischereigerechtfame in dem Flusse, während sie weiter abwärts dem Herrn von Schönberg auf Döhlen und flufaufwärts dem Rat zu Dippoldiswalde zustand. Um 1835 war Christian Carl Pfund „Eigentümer der Erbmühle zu Seyffersdorf“. 1820 wird auch ein Mühlenbesitzer Carl Gottlob Grumbt genannt. Er betrieb ohne Konzession das Branntweimbrennen, weshalb gegen ihn vom Rentamt zu Dippoldiswalde Anzeige erstattet wurde.

In großem Ansehen standen in der Gemeinde die Erbrichter. Als solche werden in den alten Akten u. a. aufgeführt:

- 1763 Samuel Bürger,
- 1820 Christian Heinrich Querner,
- 1825 Johann Samuel Walthner,
- 1830 Johann Gottlob Pietsch.

Schon aus dieser kurzen Reihe sieht man, daß das Amt des Erbrichters in Seifersdorf nicht vom Vater auf den Sohn kam. Der zuletzt genannte Pietsch erbaute 1831 auf einem Streifen Gemeindeland und auf seinem Gartengrundstücke, 45 Schritte von der Schule, ein Schenk- und Schlachthaus.

In den alten, von mir durchgesehenen Akten kommen mehrfach die Flurnamen „der obere und der niedere Gemeindegarten“ vor, von denen der letztere mitten im Dorfe lag. Auf ihm erbaute 1830 der verabschiedete Soldat Johann Gottlieb Wolf sich ein Häuschen. Er erhielt dazu ein „Grafeland von 1 $\frac{1}{4}$ Mezen Größe“ vererbt.

Den genannten Neubauten standen aber auch Einäscherungen gegenüber. So wurde an einem 14. November abends in der 9. Stunde das große Gut des Ganzhüfners Samuel Karsch mit Wohnhaus, Seitengebäude und Scheune ein Opfer der Flammen. Das Feuer war in der Flachskammer ausgekommen und so spät entdeckt worden, daß man das ganze Gebäude schon in vollem Brande fand, als die Einwohner des Ortes auf den gemachten Lärm hin mit der Spritze zu Hilfe eilten.

Außer Feuersnöten brachten auch Hagel und Schloßen schwere Nöte, so im Jahre 1812, wo ein furchtbares Unwetter die Fluren von Seifersdorf, Paulsdorf, Ruppendorf und Höckendorf heimsuchte. Nach den Freiheitskriegen war 1814 wie 1815 ein völliger Mißwachs, was die Not noch vermehrte. So ist es den Ruppendorfer Bauern wahrlich nicht leicht geworden, auf der ererbten Heimatscholle den Lohn mühseliger Arbeit zu erlangen.

Die Paulsdorfer Heide und ihre Walddörfchen.

Von Siegfried Störzner, Dresden.

Eines der schönsten Waldgebiete der Dippoldiswalder Pflege ist die Paulsdorfer Heide. Sie breitet sich zwischen der Malter-Talsperre, Seifersdorf, dem Borlas- oder Seifenbache und den kleinen Weilern Paulshain, Paulsdorf und Seifen aus. Im Steinberge, seit einigen Jahren auch Erashöhe genannt, und dem Sandberge erreicht das Wald- und Felsgebiet mit 428 Meter bez. 433 Meter seine größte Höhe. Es weist, besonders im oberen Teile, interessante Sandsteinkämme auf, die mit ihren kleinen Felstürmen und Zacken wie in ihrem geologischen Aufbau an die Sächsische Schweiz erinnern. Uralter Steinbruchbetrieb mit gegen 50 Ellen tiefen Sandsteinbrüchen findet sich im westlichen Teile der Heide, wo vom Sandberg ein Steintrüben in fast 1 Kilometer Länge bis Paulshain reicht.

Von den höchsten Punkten der Paulsdorfer Heide schweift das Auge des Besuchers über ein schönes Stück unserer Heimat. Malter-Talsperre, das Waldmeer der Dippoldiswalder Heide, die tiefeingeschnittenen Weißeritztäler, Rabenau, Kerchenberg, die alte Erzgebirgische Butterstraße, der Tharandter Wald, die nahe Höckendorfer Heide und eine stattliche Anzahl von Ortschaften bis hinauf zum Kamme des östlichen Erzgebirges grüßen den Heimatfreund.

Die Paulsdorfer Heide ist seit langem Staatsbesitz. Nur an den Rändern findet sich etwas Bauernbusch und ganz im Süden Reichstädter Rittergutswald. Der Forst besteht aus einem größeren Nordteil und einem kleineren Südteil, die bei Paulsdorf nur noch lose zusammenhängen. Hier führt eine Pafßstraße durch den Felseinschnitt.

Bis zum Frühjahr 1924 bildete die Paulsdorfer Heide, vor 200 Jahren kurz „die Heide“ geschrieben und genannt, mit den Abteilungen 20/31 einen wichtigen Revierteil des Höckendorfer Staatsforstes. Dieser wurde jedoch aus Sparsamkeitsrücksichten im genannten Jahre aufgelöst. Seine Waldungen teilte man unter die benachbarten Forstämter Grillenburg, Wendischcarsdorf und Frauenstein auf. Heute tragen die Abteilungen der Paulsdorfer Heide die Nummern 120/131. Daß die Forstverwaltung den Wald- und Heimatfreunden wie den Erholungsbedürftigen des Genesungsheimes „Nächstenliebe“ bei Seifersdorf entgegenkommt, beweist u. a. die Anlage eines neuen Zugangsweges zur Erashöhe. Er führt an der Nordseite, zwischen den Felswänden empor. Verbot- und Warnungstafeln im Sinne der Heimatschutzbestrebungen wird der Naturfreund nur begrüßen und ihre Aufschriften beachten, wie etwa folgende:

O störe die Stille nicht in dieses Waldes Pracht —
glaubst du, es sei der Wald für laut Geschrei gemacht?

Oder:

Betrittst du den Wald,
in Ehren ihn halt,

Schließen
folgt, so
Eingangs
Flemming
gellum d
nach Bet
Hasten u
Marthau
Pflichttre
dienst kör
Es sei de
auf Treu
und Staat
Luther hi
der sei.
licher St
gendes er
Ein kurz
nehmer.
aus der
Kinderhei
Aufahme
gehoben
Frau Ing
Beiden w
Frau Ins
deren Ste
Perl. M
und der
schloß der
Michael,
Hinweis d
Kinderheim
vorgehoben
gung frühe
Verpflegun
derte, daß
Eine Bitte
kannst gege
die mit 24
Geprüft w
rungen san
beantragte.
hielt Frau
Vortrage:
Gott schuf
Mannes)
heutige Fre
alles dreht,
der kann
Aufgabe de
müsse sich
kein ander
Sünde und
tum und di
ben, wenn
Aus diesem
Mutter zu
Mutter, Ge
suchen. Da
schwerer N
wieder auf
die bis in d
hat, wird die
Viel Schuld
schuldiger se
sich nicht au
Volk zu Ge
Jugend zu e
stehend auf
gabe der F
Kraft, zu stä

nicht in die Bäume schnitz
und seinen Frieden schütz!

Und noch eine Dritte, etwas Derbere, die sicher wirksamer ist als die
Drohung mit soundsoviel Paragraphen:

Lieber Leser, merk dir das:

Geh auf dem Weg, nicht durch das Gras,
damit man rasch und ohne Mühe
dich unterscheiden kann vom Vieh!

Wandern wir heute einmal vom Bahnhof Seifersdorf durch den Ort
hinauf zur Paulsdorfer Heide, um diesem Wald- und Felsgebiet wie den
an seinem Rande erbauten Weilern Paulshain, Paulsdorf und Seifen
einen Besuch abzustatten. Unter der Station ein riesiger Viadukt, wohl
die mächtigste Brückenanlage der Weißeritzalbahn. Die Linie weist hier
fortgesetzt Steigungen von 1:50 auf.

Beim Gasthaus zum Bahnhof nimmt uns die ziemlich steile Dorf-
straße auf. Links und rechts, meist oben am Hange erbaut, stattliche
Bauerngehöfte, hinter denen sich die Flurstreifen über die Höhen dahin-
ziehen. Sigmöbelfabrikation belehrt uns, daß diese alte, einst nur in
Rabenau heimische Stuhlindustrie nun auch hier in Seifersdorf wie in
anderen Orten der Umgebung ihren Einzug gehalten hat.

Am Gasthaus zum Erbgericht, an Schule und Pfarre und der etwas
abseits stehenden Kirche wandern wir vorüber und erreichen nach 20 Mi-
nuten das obere Ortsende, wo die Straße Talssperre Malter—Borlas
unseren Weg schneidet. An dieser wichtigen Kreuzung stand einst eine
Kapelle. An sie erinnerte noch vor einem Menschenalter die sogenannte
Kapellenlinde.

Wir schreiten hinter einem kleinen Wiesengründel weiter bergauf,
der nun schon ganz nahen Paulsdorfer Heide zu. Von ihrem Rande
grüßen schöne Landhäuser, so das Kurhaus Seifersdorf, eine beliebte Ein-
kehrstätte der Ausflügler. Hinter ihm schmiegt sich nahe einer ehemaligen
Kies- und Sandgrube das von Parkanlagen umgebene Genesungsheim
„Nächstenliebe“ in den Schuß des Waldes. In ihm sind wohl erholungs-
bedürftige Mitglieder der Ortskrankenkassen untergebracht. Um das
Heim hat sich vor Jahren der Bezirksarzt Medizinalrat Dr. Eras große
Verdienste erworben. Ihm zu Ehren hat man den nahen 428 Meter
hohen Steinberg, den beliebtesten Spaziergang der Kranken, Erashöhe
getauft.

Schöne Waldpromenaden mit lauschigen Ruheplätzen und der von
der Forstverwaltung angelegte Felsensteig führen uns auf die Höhe der
langen Sandsteinplatte, die an ähnliche Gesteinsbildungen drüben in der
benachbarten Dippoldiswalder Heide erinnert. An ihrem Nordrande
einige kleine Felstürme, die den Bergsteiger zum Erklettern einladen.
Als ich im Jahre 1922 die Türmchen bestieg, fand ich auf dem höchsten
sogar einen Abseilring. Eine weitreichende Aussicht gen Norden be-
lohnt die kleine Kletterei.

(Schluß folgt.)